

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Er scheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Der Kampf des Judenthums gegen das Deutschthum.

Die „Schlesische Zeitung“ in Breslau, eines der hervorragendsten deutschen Blätter, das bereits im einhundertdreißigsten Jahrgange erscheint, also kein antisemitisches „Organo“, veröffentlichte in ihrer Nummer 813 unter obiger Aufschrift folgenden bemerkenswerten Aufsatz:

„Dass ein Kampf des Judenthums um die Welt Herrschaft stattfindet, dass die Juden zielbewusst darnach streben, alle anderen Nationen und vor allem die modernen Culturvölker ihrer Herrschaft zu unterwerfen, ist eine alte Behauptung des Antisemitismus, eine Behauptung, die ebenso leidenschaftlich vorgebracht, wie von der dem Judenthume ergebenen demokratischen Presse entschieden und heftig abgelehnt worden ist. Schon früher haben wir gelegentlich auf den eigenthümlichen Gegensatz hingewiesen, der sich in den Formen der Abwehr antisemitischer Angriffe zwischen der politischen philoantisemitischen Presse einerseits und der spezifisch national-jüdischen Publicistik andererseits unbestreitbar offenbart. Vor einiger Zeit citierten wir einen von Herrn Dr. Guttmann verfassten, in der „unabhängigen“ israelitischen Wochenschrift „Jeschurun“ erschienenen Artikel, der sich mit der „Bejudung“ der Völker befasste, dieselbe nicht nur zugab, sondern sie für durchaus erklärlich, naturnothwendig und hoch erfreulich bezeichnete. Zugleich trug der Artikel des Herrn Guttmann einen unverkennbaren, spezifisch jüdischen Nationalstolz zur Schau, während die politische, dem Judenthume ergebene Presse unausgesetzt die Juden der deutschen Nationalität zurechnet und die semitische Rassenreinheit wenigstens der deutschen Juden leugnet. Der „Jeschurun“ ist ein erst im dritten Jahrgange erscheinendes Blatt, dasselbe kann also keineswegs als literarische Ruine aus längerer vergangener Zeit angesprochen werden. Die in diesem Blatte zum Ausdruck kommenden Anschauungen können unmöglich als Ansichten einer gar nicht in Betracht kommenden Minderheit des altgläubigen Judenthums angesehen werden, da zahlreiche Rabbiner und bekannte jüdische Schriftsteller ganz moderner Richtung zu seinen Mitarbeitern zählen. Der „Jeschurun“ ist geradezu eine Art religiösen und nationalen Centralorgans, mindestens für die deutsche Judenthumschaft; aber auch in Oesterreich und Rußland scheint das Blatt weit verbreitet zu sein, da es sehr genau und offenbar durch Originalnachrichten über alle das Judenthums interessirenden Vorgänge in diesen Ländern orientirt ist. Bisher haben wir die national-jüdische Publicistik nur aus den Citaten der antisemitischen Blätter kennen gelernt und infolgedessen diese Citate mit größter Vorsicht benutzte, da in dem leidenschaftlichen Kampfe, den die spezifisch antisemitische Presse gegen das Judenthums führt, die Objectivität des Urtheils leicht verloren gehen kann. Heute liegt uns nun eine vollständige Nummer der vielgenannten national-jüdischen Zeitschrift

vor, von deren Inhalt wir mit wachsendem Interesse und nicht ohne Ueberraschung Kenntnis genommen haben.

Fassen wir die Weltanschauung, welche uns aus den Blättern der in Rede stehenden national-jüdischen Zeitschrift in lapidarer Deutlichkeit entgegentritt, in wenige kurze Thesen zusammen, so müssen diese Thesen etwa folgendermaßen lauten:

1. Es gibt nur eine wahre Religion — die jüdische. Alle anderen Religionen kommen als solche nur in Betracht, insofern sie sich der jüdischen nähern oder — wie das Christenthum — aus ihr hervorgegangen sind (Tochterreligionen).
2. Es gibt nur eine wahre Cultur — die jüdische. Alles, was die Neuzeit als Culturerrungenschaften aufzuweisen hat, verdankt sie dem Judenthums.
3. Es gibt nur ein Culturvolk — das jüdische. Nur das jüdische Volk hat ein Recht, auf seine Ahnen stolz zu sein. Nur die Juden besitzen einen Adel. Eigentlich bilden die Juden den wahren Adel. („Adel Abrahams“).
4. Grundfalsch ist die Behauptung „unserer sogenannten Vertheidiger“ (der Philoantisemiten), dass die Juden ein Mischvolk seien. Die Juden sind vielmehr die reinste und edelste Rasse.
5. Die Juden sind die ersten und ältesten „Staatsbürger“ in allen Culturländern. Ihre antisemitischen Feinde haben einen ungleich geringeren Anspruch auf das Land, in dem sie leben, als die Juden. Die Juden für vaterlandslos zu erklären, ist daher eine bodenlose Frechheit der Angehörigen einer gänzlich inferioren Rasse.

Von der jüdischen Religion sagt Rabbiner Doctor Elfaß aus Landsberg a. W. in einem „Warum ich Jude bin“ überschriebenen Artikel der uns vorliegenden Nummer: „Durch die Macht der Wahrheit, durch seine höhere Sittlichkeit, durch den lebenden Gottesgedanken, dessen Träger es war, hat das Judenthums Propaganda gemacht — eine Propaganda, der kein gefittetes Volk auf Erden sich entzogen.“

Dass die Juden nach den in diesem Blatte vertretenen Anschauungen als die wahren Culturträger anzusehen sind, folgt schon aus dem früher von uns citirten Aufsatze des Dr. Guttmann, welcher alle Thaten des Culturfortschrittes, die Aufhebung der Sklaverei und der Leibeigenschaft, die Beseitigung des Kauterthums und der Religionsverfolgungen auf jüdischen Einfluss zurückführt. Dass die Juden ihre Religion für die beste halten, wollen wir ihnen nicht verargen. (Siehe Schopenhauer: Noch einige Erläuterungen zur Kantischen Philosophie. Parerga und Paralipomena. Anm. der Schütze.) Jeder gläubige Anhänger einer Religion thut das. Thäte er das nicht, so hätte er ja keinen Grund, seine Religion beizubehalten. Etwas wunderbarlich ist schon die Behauptung, dass aller Culturfortschritt ausschließlich jüdischem Einflusse zu verdanken ist. Diese Behauptung dürfte doch

zum mindesten nicht ganz leicht zu erweisen sein. Ungleich interessanter aber sind die spezifisch nationalen Anschauungen, die in diesem Blatte zum Ausdruck gelangen. In der uns vorliegenden Nummer sind diese Anschauungen speciell in dem leitenden Artikel unter der Spitzmarke „Aus der Vergangenheit in die Gegenwart“ niedergelegt. Unter der Ueberschrift stehen in kleinem Drucke die Worte „Zum dieswöchigen Bibelabschnitt“. In dem Artikel heißt es:

„Unsere Freunde, die sogenannten Vertheidiger, legen kein Gewicht auf die semitische Rasse, da die Reinheit ihres Bestandes im Laufe der Jahrtausende durch die Vermischung mit anderen Rassen und Nationen unnaachweisbar geworden. Sie geben nur einen gewissen Atovismus zu, der die Quelle von angeborenen und anezogenen Fehlern und Eigenthümlichkeiten der Juden ist. Ablegung derselben wird uns daher freundschaftlich empfohlen, damit wir als sonst begabte Staturen mit der Zeit uns assimilieren und einige Ebenbürtigkeit mit den andern Völkern erlangen. Nun denn, wir danken auch dafür! Wir sind nicht so unbescheiden, zu verneinen, im Besitze aller Vollkommenheit zu sein. Wir haben, da wir Menschen sind, Schwächen und Fehler... Wir wagen es aber, zu behaupten, dass uns vermöge der historisch feststehenden Abstammung und unserer Gotteslehre viele der uns von den Antisemiten angedichteten Fehler und Gebrechen nicht anhaften. Wir sind vielmehr vermöge der erhabenen Vorbilder unserer Ahnen, wenn wir ihnen nachstreben, befähigt, durch moralische Vorzüge uns auszuzeichnen.“

Das kann doch nur heißen, dass die Juden eine reine und unvermischte Rasse sind, dass sie, wenn auch Fehler, so doch keine nationale Fehler besitzen, dass sie sittlich und der Abstammung von erhabenen Ahnen nach ein bevorzugtes Volk sind. Ungleich schärfer tritt diese Auffassung hervor, wo sich der Artikel polemisch gegen die Antisemiten wendet. Hier heißt es:

„Ist es nicht eine offene Gesichtsfälschung, ein wahrer Hohn auf die Geschichte Israels, wenn böswillige, ränkevolle, unwissende, verlogene Leute, die nicht vom alten Adel Abrahams stammen, deren Abstammung von civilisirten Völkern kaum nach Jahrhunderten nachweisbar ist, aus geschäftigen, politischen Tendenzen die Israeliten, die ältesten Staatsbürger Italiens, Galliens, Germaniens und Oesterreichs, für heimat- und vaterlandslos erklären wollen!“

Da sieht es doch wohl schwarz auf weiß, dass die Juden einen älteren und begründeteren Anspruch auf den deutschen Boden haben als die Deutschen. Daraus kann doch nur folgen, dass, wenn eines der beiden Völker das Feld zu räumen hätte, es eben logischer Weise nur die Deutschen sein könnten. Unter den Leuten, „deren Abstammung von civilisirten Völkern kaum nach Jahrhunderten nachweisbar ist“, kann doch nur eine nationale Gruppe und nicht eine durch Gesinnung verbundene gemeint sein. Die Antisemiten sind nach Abstammung gar nicht zusammenzufassen. Dieser als Antwort auf den antisemitischen Angriff unternommene Vorstoß richtet sich also

(Nachdruck verboten.)

Fehsel schreibt!

Erzählung von Frida Stord.

(Schluss.)

Als er nach der Puffkammer abschwenkte, legte sich Walter keinen Zwang mehr an. Mit bebender Faust durchschnitt er die Schnüre, und streifte die steifen Papphüllen ab. „Erste Wette“, stand auf dem letzten Papierstreifen.

Das Bild! Ja, das war sie, die kleine Hässliche. Zug für Zug war sie es. Waren diese Züge wirklich so hässlich? Warum denn schaute er so lange, wie gebannt, auf das ernste Gesichtchen. Und plötzlich, ja wahrhaftig, er preßte die härtigen Lippen auf die dunklen Augen, die ihn wie vorwurfsvoll mahnend, anschauten.

„Huffah, das gnädige Fräulein Nora! So ein lieb's G'sichtel. Welt, da hast schon recht g'habt, dass den Fehsel hast das Briefel schreiben lassen!“

Fehsel schmetterte diese begeisterte Rede über die Schulter seines Herrn. Der Erfolg seiner schriftlichen Bemühungen überwältigte ihn dermaßen, dass er alle Disciplin vergaß. Von Walters Gesicht schwand jäh die weiche Regung, er nahm die allerstrengste Dienstmiene an und sagte nachdrücklich:

„Du bist ein unverschämter Kerl, Fehsel! Wie kannst Du dich unterstehen, hier umherzuschleichen, wenn ich Dich nicht gerufen. Marsch, rechts um Kehrt, raus!“

Der Gescholtene stand sofort steif und gerade, wie ein neuer Zinnsoldat.

„Entschuldigen, Herr Lieutenant. Wenn Herr Lieutenant befehlen, hab ich nix g'schaut, dass Herr Lieutenant das saubere Bildel g'lüsst hab'n. I hab mich nur allweil satrisch g'freut, weil ich doch selbst hab schrei —“

„Raus! sage ich. Und dass Du den Kameraden nichts vorphantasierst, ich hätte das Bild geküsst! Drauf gehaucht hab ich, weil da ein Fleck im Glase war. Verstanden?“

„Befehl, Herr Lieutenant, werd' schon Keinem sagen, was ich g'sehn hab.“ Damit verfügte er sich anscheinend zerknirscht in sein Tuscolum, allwo ihm der gute Herr einen kleinen Ofen hatte setzen lassen, um es behaglicher in der Puffkammer zu machen. Das Wasser in dem Kochtopf auf besagtem Ofen zischte und dampfte, und Fehsel begann die Kaffeebereitung für den Herrn. Welche absonderlichen Gedanken ihn bei diesem Geschäfte bewegten, ist unbekannt geblieben. Jedenfalls waren sie recht vergnüglicher Art, und des Herrn Zorn beunruhigte ihn längst nicht mehr. Er konnte den Herrn. Diese Art Schelte hatte nicht viel zu sagen, und er wußte nun doch, was er gesehen hatte.

Inzwischen frühnte Walter dem undankbaren Geschäft der Selbsterkenntnis. Die Entdeckungen, welche er dabei machte, stimmten ihn nicht so fröhlich, wie es der mit seinen schriftstellerischen Erfolgen äußerst zufriedene Fehsel war. Das heißersehnte Bild stand nun an seinem Bestimmungsort und schaute wohl ernst, aber doch unsagbar lieb, auf die sehr schlichte Schreibunterlage aus ungefarbtem Leder. Der hoch-elegante Löcher und das dolchartige Papiermesser, Gegenstände, die unter dem Vermerk: „Wette zwei“, im Kistchen lagen, nahmen sich fremdartig auf dem sonst so einfachen Schreibtisch aus. Vergebens durchwühlte Walter die ungeschickten Papierschneid nach einem Begleiterschreiben. Nicht ein armseliges Wort gönnte sie ihm. Natürlich, sie griffte, dass er nicht selbst schrieb. Nur widerwillig löste sie ihre Verpflichtung ein. Es war einfach scheußlich, ihn so zu behandeln! —

Nach diesem Raisonnement kam die vorerwähnte Selbstprüfung. Immer erregter ward der schneidige Walter. Er

hätte sie zwingen mögen, an ihn zu schreiben, sich um ihn zu bekümmern. Er ballte die Faust, trommelte einen Sturm-marsch an den Scheiben und stand dann, räthselhafter Weise, wieder vor dem Bilde und bewunderte die zierliche Gestalt, die reichen Haarwellen und die ernsten, dunklen Augen. Jetzt fand er nicht, dass sie eine zu niedere Stirn, eine monitröje Nase, überhaupt dass sie eine „Negerphysiognomie“ habe.

Tage vergingen. Darauf verfasste er eigenhändig folgendes Schreiben:

„Mein gnädigstes Fräulein!
Gestatten Sie mir, dass ich mich dankend zur Empfangnahme der Wettepreise bekenne. Mein Schreibtisch ist stolz auf diesen Schmuck. Fehsel gerichtet es zur speciellen Genugthuung, Ihr so wohl getroffenes Bild, welches sein Brief hierherzauberte, täglich mit vorsichtiger Hand abstauben zu dürfen. Mit meinem wärmsten Dank und Gruß
Ihr stets ergebener
Walter Lanz.“

Er hatte erst geschrieben, dass das Bild ihm täglich eine liebe Erinnerung an das Original sei. Auch ließ der Schluss seine warmen Gefühle für die Empfängerin ahnen. Als er jedoch die goldumrandete Karte überlas, erschrad er vor den eigenen Worten, riß sie in Atome und schrieb Vorstehendes, gewaltsam jede Gefühlsäußerung unterdrückend.

Der Winter herrschte schon früh mit Kälte und Schneestürmen in der kleinen Garnison unsern der Grenze. Trübselig war's in der Natur und trübseliger denn je waren heuer die gesellschaftlichen Freuden bestellt. Das kleine Nest wimmelte zwar von allerlei Militär der verschiedensten Waffengattungen, aber bezüglich des schönen Geschlechts, soweit es zur guten Gesellschaft gehörte, machte sich ein betäubendes Manko geltend.

ganz unzweifelhaft gegen das deutsche Volk, welches der Abstammung und der Cultur nach als inferior hingestellt wird. Ganz in diesem Sinne ist jede einzelne Rubrik der Zeitschrift gehalten. So ist z. B. ein wesentlicher Theil der Rubrik „Literatur“ der Besprechung eines Erzeugnisses der „fruchtbarsten Muse Leopold Landaus“ gewidmet. Die uns nicht bekannte Broschüre, welche sich als geharnischte Streitschrift gegen den Antisemitismus darstellt, trägt den Titel „Drauf“ und besteht aus einer Reihe in nationaljüdischem Geiste gehaltener Gedichte. Der „Jeschurun“ spendet dem nationalen Dichter, wie nicht anders zu erwarten, uneingeschränktes Lob. Er kleidet das letztere u. a. in die folgenden Worte:

„Würden alle, die sich Juden nennen, nur ein Zehnthel die, 3 Ahnenstolze auf die ruhmreiche Vergangenheit Israels in ihrer Brust fühlen, wahrlich, viele Demüthigungen blieben uns erspart, und der Feind müßte sich beschämt in die verborgenen Schlupfwinkel zurückziehen, um da sein lichtschames Wesen zu treiben.“

Auffallend ist dabei, dass dieser Dichter mit dem „lebhaftesten Ahnenstolz auf die ruhmreiche Vergangenheit Israels“ seinen Trugversen das folgende Motto vorgelegt hat:

„Dem Freunde treue Liebe,
Dem Feinde deutsche Hiebe.“

Hier also werden diejenigen Hiebe, welche ein bewusster und „ahnenstolzer“ Vertreter des jüdischen Stammes an Deutsche austheilt, als deutsch bezeichnet. Ob der Verfasser sich wohl klar gemacht hat, welche Wirkung diese Verse in Verbindung mit diesem Motto auf national-deutsche Leser nothwendig ausüben müssen?

Wir verzichten zunächst darauf, aus der Haltung des hervorragenden, in der Reichshauptstadt erscheinenden jüdischen Organs die naheliegenden Schlüsse für die nothwendige Vertheiligungstellung des deutsch-nationalen Theiles der Bevölkerung unseres Vaterlandes zu ziehen. Wir wollen uns vorerst damit begnügen, der Haltung dieser unserm Volksthum feindlichen Presse eine fortgesetzte Aufmerksamkeit und Beachtung zu schenken. Aber so viel steht fest: Die schärfsten Waffen liefern dem Antisemitismus nicht die Feinde des Judenthums, sondern die national-jüdischen Agitationsorgane.“

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 3. December. Abg. Bernerstorfer und Genossen interpellirten den Minister des Innern wegen der Handhabung des Gesetzes über die polizeiliche Abschaffung und das Schubwesen.

Das Haus gieng sodann zur Tagesordnung über. Den ersten Gegenstand bildete die Verhandlung über das Trunkenheitsgesetz.

Referent Schullje erstattete Bericht über den an den Ausschuss zurückgewiesenen § 8 und stellte den Antrag, das Haus wolle den § 8 und die folgenden Paragraphen an den Ausschuss zur entsprechenden Umarbeitung verweisen.

Abg. Kramar ist für diesen Antrag. Damit in der Erledigung des Gesetzes keine Verzögerung eintrete, beantragte Redner, dass der Ausschuss binnen drei Tagen Bericht zu erstatten habe.

Abg. Wenger bemerkte, eine Hauptschwierigkeit liege darin, dass ein für das ganze Reich berechnetes Gesetz verhältnismäßig milde sein müsse und dann für versuchte Gegenden nicht passe. Redner empfahl, entweder ein strengeres Gesetz zu schaffen, das unter Uebereinstimmung von Regierung und Landesausschuss in versuchten Gegenden zur Anwendung gelangen sollte, oder aber ein ebensolches allgemeines Gesetz zu schaffen, das aber von der Regierung für jene Länder und Landestheile außer Kraft gesetzt werden kann, in denen keine Trunksucht herrscht.

Abg. Göz wies darauf hin, dass die jetzigen Vorgänge die Wichtigkeit seines Antrages auf Rückverweisung der Vorlage an den Ausschuss darthun. Redner wünscht, dass die Bestimmung in Betreff der Nichtklagbarkeit der Forderungen bezüglich jener geistigen Flüssigkeiten, die zu gewerblichen Zwecken gebraucht werden, beseitigt werde.

Abg. Dr. Raizl kritisierte die Haltung der Coalition, wobei er vom Präsidenten Chlumecy zur Sache verwiesen

wird. Fortfahrend sagte Redner, es herrsche die größte Zerknirschtheit im Hause bezüglich der einzunehmenden Haltung in politischen und wirtschaftlichen Fragen. Redner empfahl die Annahme des Antrages des Abg. Kramar und bat den Präsidenten, den Bericht des Ausschusses unmittelbar nach drei Tagen an erster Stelle auf die Tagesordnung zu setzen.

Abg. Lupul stellte als Doctum des volkswirtschaftlichen Ausschusses seinen Standpunkt zu dem vorliegenden Gesetze dar.

Abg. Schullje trat den Ausführungen des Abg. Raizl entgegen und bemerkte, der Ausschuss werde jedenfalls mit größter Beschleunigung seine Aufgabe erfüllen. Er bat daher um Ablehnung des Antrages Kramar. Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag abgelehnt und der Referentenantrag mit großer Majorität angenommen.

Das Haus genehmigte sodann den Bericht des Budgetausschusses über die kaiserliche Verordnung vom 24. Juni 1894, betreffend die Bewahrung von Unterthungen aus Staatsmitteln zur Vinderung des Nothstandes, sowie den Bericht desselben Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Rückzahlung der auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1886 den im Jahre 1886 in Strpi durch Brand Geschädigten aus Staatsmitteln gewährten unverzinslichen Vorschüsse.

Hierauf wurde die Strafgesetzbearbeitung in Angriff genommen u. zw. wurde über die Paragraphen 1—8 debattiert.

Berichterstatter Dr. Kopp leitete die Verhandlung mit einer längeren Rede ein.

Abg. Slavil besprach als erster Generalredner den Unterschied, welcher im neuen Strafgesetzentwurf bezüglich der Folgen einer verübten Strafe festgesetzt wurde.

Hierbei trat der Abg. Dr. Kosznowski für die Abschaffung der Todesstrafe ein.

Abg. Dr. Scheicher polemisierte gegen Kosznowski und erklärte, die Todesstrafe sei anzunehmen, wenn sie der Gesellschaft nütze.

Das Haus setzte die Specialdebatte über den Strafgesetzentwurf (Erster Theil, allgemeine Bestimmungen § 1 bis 8) fort.

Abg. Slama erklärte, dass er und seine Parteigenossen keine Obstruktion treiben. Die Opposition werde rein sachlich vorgehen, sie sei nicht so böse, als man sie schildert. Zur Sache übergehend, sprach sich Abg. Slama für die Zweitheilung der Delikte in Verbrechen und Uebertretungen oder nach dem italienischen Muster in Vergehen und Uebertretungen aus. Bezüglich der Todesstrafe erklärte sich Redner gegen dieselbe. Bei der Seltenheit, mit der sie in Oesterreich vorkommt, könne ohnedies von einer Abschreckung nicht die Rede sein. Redner wandte sich ferner gegen die Bemerkung des Referenten, dass das Wort „Zuchthaus“ dem Worte „Kerker“ vorzuziehen sei, da es doch gewiss bei den alten Gesetzbüchern und alten Zellen verbleiben werde. (Beifall bei den Jungtschechen.)

Abg. Dr. Fuz erklärte sich für die Beibehaltung der Todesstrafe im G. S. So lange dieselbe im standrechtlichen Verfahren aufrecht erhalten werden muss, könne man sie auch im gewöhnlichen Rechtsverfahren nicht entbehren. In einer Zeit, wo solche entsetzliche Verbrechen vorkommen, wie jetzt, sei die Gesellschaft gezwungen, zu den strengen Maßregeln der Gegenwehr zu greifen. Die Ablehnung der Todesstrafe käme einer Rückverweisung an den Ausschuss gleich. Die Todesstrafe sei aus dem Rechte der Nothwehr zu begründen, das dem Einzelnen wie der ganzen Gesellschaft zustehe. Redner erinnerte an verschiedene mit besonderer Grausamkeit verübte Morde, an Elternmord, und erklärte, er sei auf Grund seiner Praxis mit voller Ueberzeugung für die Beibehaltung der Todesstrafe. Vielleicht werde einmal auf Grund einer höheren Volksbildung ihre Abschaffung möglich sein. Redner stimmte principiell mit dem Regierungsentwurfe überein. (Beifall links.)

Abg. Pacal will sich als praktischer Jurist gegen die Todesstrafe aussprechen, welche sich weder in Oesterreich noch in anderen Staaten bewährt habe. Die Schärfe, Dauer und Intenstivität der Freiheitsstrafe haben eine größere Wirkung und biete sonach einen besseren Schutz für die Gesellschaft.

Die Frage der Todesstrafe sei eine eminent sociale. Redner polemisierte gegen die Ausführungen des Abg. Scheicher in der letzten Sitzung und stellte nach einem deutschen Citat die Frage, wie es möglich sei, dass dem Monarchen das Recht der Gnade gegeben werde, wenn die Todesstrafe eine kirchengesetzliche Maßregel sei. Redner appellierte an den Justizminister wegen der Durchführung der Gefängnisreform und gesetzmäßigen Unterscheidung und bat, auch auf die Untersuchungshaft und die Acten derselben Rücksicht zu nehmen. (Beifall bei den Jungtschechen.)

Nachdem der Abg. Kaiser und der Berichterstatter Kopp gesprochen, wurde principiell beschlossen, die Todesstrafe aufrecht zu erhalten. Der Beschluss erfolgte mit 148 gegen 66 Stimmen.

Vom tschechischen Schulverein.

Die Leitung der Matica skolská erlässt in den tschechischen Blättern folgende bezeichnende Aufforderung: „Laut von der Sprachgrenze kommenden Nachrichten herrscht unter der tschechischen Bevölkerung in gemischtsprachigen Gegenden eine lebhafteste Bewegung, welche sich in dem Wunsche nach Errichtung tschechischer Volksschulen äußert. Das Bedürfnis neuer solcher Schulen macht sich auf allen Seiten fühlbar und es kann nicht verlangt werden, dass diesem vielfachen Bedürfnisse immer und immer wieder nur die Matica skolská Rechnung trage, welche derzeit ohnedies 80 Schulen erhält und drei neue zu errichten im Begriffe ist. Es wäre nun Zeit, dass die Bevölkerung selbst bei den Regierungsorganen, vor allem beim Landeschulrathe die Errichtung öffentlicher Schulen anstrebe, wobei sorgfältig darauf Rücksicht genommen werden müßte, dass die betreffenden Gesuche gehörig belegt werden. Der „Anzeiger“ der Matica skolská bringt in seiner letzten Nummer ein Muster, wie solche Gesuche zu machen sind.“ — Danach kann man sich nun, schreibt der Prager „Deutsche Volksbote“, auf neue Hekereien in der nächsten Zeit gefasst machen. Es müssen neue tschechische Schulen errichtet werden, helfe dazu, was kann! Außer in Bruch und Salkufchen soll nun auch in Judmantel bei Teplig eine neue tschechische Schule errichtet werden. Ob dies aber die obengenannten drei neuen sind, oder schon wieder andere, wissen wir nicht. Wir sind neugierig, wie lange diese planmäßig durchgeführte Durchwühlung deutschen Sprachgebietes durch tschechische Hekerei noch fortauern soll, und wann unsere sogenannten „deutschen“ Abgeordneten der Coalition, die sich „Wahrung des nationalen Befizstandes“ als obersten Grundfaj aufgestellt haben, endlich einmal wissen werden, was ihre Pflicht ist!

Vom chinesischn-japanischen Kriegsschauplatz.

Die gesammte japanische Presse bespricht die Friedensbedingungen, welche von China gefordert werden sollen. Sie spricht die Ansicht aus, dass diese naturgemäß umso härter werden müssen, je mehr chinesisches Gebiet die japanischen Heere besetzt haben. — Viele sind dafür, ein großes Stück chinesisches Gebietes zu besetzen, falls China den Krieg jetzt noch fortsetzt. Andererseits heißt es, dass Japan sich mit einer Kriegsentfchädigung von 400 Mill. Yen und der Abtretung des jetzt besetzten Gebietes zufrieden geben will, falls China jetzt Frieden schließt. Japan wird aber keinen Waffenstillstand gewähren, wenn China nicht formell um Frieden bittet und entweder Peking übergibt oder andere Sicherheit stellt.

Marschall Oyama hat einen Armeebefehl erlassen, worin er seinen Soldaten einschärft, mit aller Energie gegen die Feinde zu kämpfen, sobald aber feindliche Soldaten sich ergeben, gefangen genommen werden, oder Wunden empfangen, so hörten sie auf Feinde zu sein, und es wäre dann Pflicht, sie mit aller Güte zu behandeln. Diese Grundsätze sollen in noch höherem Maße Anwendung finden auf die friedlichen Bewohner des feindlichen Landes. Ausgenommen, wo die Einwohner Widerstand leisten, sollten sie mit der äußersten Rücksicht behandelt werden und nicht das Geringste soll ihnen geraubt werden. Sollte Noth eintreten, so man Dinge, die den Einwohnern gehören, haben muss, so soll ihnen ein anständiger Preis dafür bezahlt werden. Jede Ueberschreitung soll mit harter Strafe heimgesucht werden. Die Divisions-

Die jungen Lieutenants fröstelte es schon bis ans Herz, wenn sie einem sogenannten „Commissball“ nicht ausweichen konnten. Es war ein gar zu mäßiges Vergnügen, die stark angebunkelten Töchter des Commandeurs im Walzer zu wirbeln. Und sie beanspruchten, unausgesetzt gewirbelt zu werden. Trotz ihrer dreißig Sommer versäumten sie keinen Geigenstrich im Regiment. Und trotz ihrer permanent blütenweißen Badfischtoiletten gelang es ihnen stets vorbei, einen fesselnden Eindruck zu machen. Was sonst von wirklichen jungen Damen da war, zeichnete sich durch chronischen Mangel an Liebenswürdigkeit aus. Goldfische waren in diesem Grenznetz überhaupt nicht auf Lager, nur etliche unbedeutende Badfische. Da tanzte man noch lieber mit den Frauen, die hatten dann wenigstens keine Absichten.

Auch Walter machte unter innerem Grollen und Wetterra Toilette. Man gab den ersten Ball im Casino. Nachmittags, nach dem Essen, hatten die Kameraden schon ausgenobelt, wer das Glück haben sollte, die ältlichen Regimentsdöchter zu Tisch zu führen. Walter fiel die ältere der beiden zu. Diese Aussicht trug nicht dazu bei, seine ohnehin seit Wochen grimme Laune aufzubessern.

Ja, Fehsels rostige Zukunftssträume hatten sich stark verdunkelt. Sein Herr war unberechenbar, seit den Tagen, da Fehsels Brief in die Welt gegangen. Dem guten Jungen machte der Kummer seines Herrn redlich Sorge. So ort er auch in den verfloffenen Wochen vorsichtig durch die Portiere spähte, nicht einmal wieder sah er, dass der Lieutenant das liebe Gesicht auf dem Schreibtisch küßte. Aber seufzen that er oft herbredend und schelten und wettern that er auch. Als Fehsel neulich beim Abstauben 'mal das Bild umestößen, da fehlte nicht viel, so hätte ihn sein Lieutenant fortgejagt, so suchstufelswid war er. Ja, Fehsel trug sich mit

schweren Sorgen, während er beim Anziehen unverdroffen seine Pflicht that.

„Fehsel, meine Handschuhe!“

Er stürzte dienstbeflissen ins Schlafgemach, um die Funtelnagelneuen zu holen. Als er zurückkam, stand sein Herr noch vor dem Bilde von Fräulein Nora und schaute es schier andächtig an. Dann strich er sich die widerspenstigen Locken aus der Stirn, seufzte in der Fehsel schon bekannten, verdächtigen Manier und gieng.

„So!“ Fehsels Kopf sah aus wie der rothe Ball der untergehenden Sonne in diesen Wintertagen. Er hatte sich aber auch seit zwei Stunden im Schweiß seines Angesichts gemüht. Vor ihm auf des Herrn Schreibtisch — der tanzte ja jetzt mit den Commissdamen und kam so bald nicht heim — lag ein sauber beschriebenes Papier. Fehsel wischte sich die Schweißperlen von der niederen Stirn und las halblaut: „Hochgeehrtes, lieb's gnädig Fräulein.“

Weil doch der Herr Lieutenant auf dem Ball sind, wo er gar nit gern hing'wollt hat, aber er muß halt schon, werden Sie entschuldigen, wenn ich zu Ihnen schreibe. Wir haben Ihr schön's Bildel nun schon all die Weile auf unserm Schreibtisch. Das liebe Gesichtel nimmt sich sehr fein aus, wie ich gnädiges Fräulein sagen kann. Aber schau'n's, der arme, gute Herr Lieutenant sind allweil doch nit glücklich. Seufzen thut er oft sehr und anschau'n thut er's all die Tage, aber küßen thut er's nun halt nimmer mehr. Seit das erstmal, o das Ristel ankommen is, wo ich g'hehn hab, dass er mit Verlaub zu sagen, das gnädige Fräulein abgeküßt hat, halt nit g'hehn. Wie ich dann in Freuden g'rufen hab, Hussah, nachher is er iuchstufelswid g'wesen. Fortjaen hat er mich g'wollt und is doch so ein kreuzlieber, guter Herr sonst.

Fehsel hat sich selbigsamal ausdenkt, gnädiges Fräulein Nora wird's nun einen schönen Schreibbrief schiden, dann werden Herr Lieutenant zu gnädig Fräulein reisen und nachher brauchen Herr Lieutenant nimmer das Bildel abzuküßen, hab' i denkt. Aber nit da, is kein Briefel ankommen. — Das muß wohl sein, dass der arme Herr Lieutenant an nit kein Freud hat. Nit mal uns Hundel, des Am'le, macht ihm G'ipafs und hat doch erst gestern a Raiten im Pferd stall g'fangen. Fehsel kann schon gar nit recht machen, und krank werden der Herr Lieutenant, wanns sich so grämen dhun, der arme, gute Herr. Bitt' schön, gnäd' Fräulein schreibens a paar Wortel, dass dem Herrn Lieutenant auch a bissel gut sein, nachher wird's schon von alleine allens zurecht kommen. Gnädig Fräulein wollen gütig entschuldigen, weil ich doch schon ma's g'schrieben hatt', und der Herr Lieutenant sind gerade auf dem Ball. Und wie er fort sind, haben er g'seufzt und Bild von Fräulein Nora ong'schaut, was Fehsel sehr nahe geht, allemal. Berrathen Sie aber ja nicht bei Herr Lieutenant, weil er mich sonst fortjagt, und ich will doch bei ihm gerne bleiben. Es grüßt von Herzen

Euer lieber, treuer Freund

Fehsel.“

In Noras traulichem, mit allerlei Märdchentand geschmücktem Zimmer saßen Nora und Gertrud Lanz, an dem breiten Bogenfenster, im Erker. Beide waren emsig mit kunstvollen Stidereien beschäftigt. Walters fröhliche, junge Schwester hatte den Besuch bei der Freundin bis auf die geheimnisvolle Zeit vor Weihnachten verschoben. Ihr Koffer barg allerlei zarte Dinge, welche hier für den Weihnachtsstich fertig gestellt werden sollten. Auch jetzt ließ sie emsig die Nadel durch den bronzenfarbenen Sill gleiten, zauberte buntschillerndes Gerank

commandeure werden verantwortlich gemacht, dass der Inhalt dieses Armeebefehles allen Leuten unter ihrem Befehle kund wird und die Vorschriften sorgsam ausgeführt werden, damit die Tugend des gnädigen Souveräns über seine Grenzen hinaus bekannt wird und die Welt die Gemüthsart der japanischen Truppen schätzen lernt.

Einer Depesche Londoner Blätter zufolge ist Marfchall Yamagata infolge von Ueberanstrengung schwer erkrankt und muss sich nach Japan zurückgeben. Der Marine-Capitän Miura ist zum Gouverneur von Port Arthur ernannt worden. Nach einer Meldung der „Times“ vom 4. December aus Kobe haben mehrere Tausend Tonghats am 28. November die japanische Streitmacht bei Kongsu in Südkorea angegriffen und wurden mit großen Verlusten zurückgeschlagen. Zwei ihrer Anführer wurden getödtet. Wie aus Tokio verlautet, wird General Nodzu der Nachfolger des erkrankten Marfchalls Yamagata.

Tagesneuigkeiten.

(Hinrichtungen in England.) Aus London schreibt man: England ist das Land der Morde in Europa; in den nächsten 2 oder 3 Wochen werden nicht weniger als 7 Mörder hingerichtet werden. Dieser Tage wurde in Manchester James Whitehead gehängt, weil er seiner Frau mit einem Rasiermesser den Hals abgeschnitten hatte. Unter den englischen Mordthaten bilden die Frauenmorde einen großen Procentsatz.

(Ein Journalist.) Der Specialberichterstatter der „Daily News“, J. E. Hilary Skippers, ist dieser Tage in Algier im Alter von 55 Jahren gestorben. Er zeichnete sich als Kriegsberichterstatter durch Schnelligkeit und Anschaulichkeit seiner Berichte aus. Die Sporen erwarb er sich im Jahre 1864 im dänischen Feldzuge: wegen der Unerfrodenheit, mit der er sich der Verwundeten während der Schlacht annahm, erhielt er den Dannebrog-Orden. Hierauf bereiste er Nordamerika und Mexiko, machte im preussischen und deutschen Hauptquartiere die Kriege von 1866 und 1870 mit, fuhr 1867 auf einem griechischen Blockadebrecher nach Kreta und gieng mit den Engländern nach Egypten. Seine beste journalistische Leistung war die Beschreibung der Schlacht von Sedan.

(Die widerspruchsvollen Deutschen.) „D“, sagt der Franzose, „öftt seltsamer, widersprechender Gebrauch haben die Deutschen. Erst gießen er Rum in Bowl, su maken es stark, dann thun er Wasser 'inein, su maken es swach, dann geben er Citron, su maken es sauer, und wieder Sucker, su maken es süß, und dana eben er die Glos 'of und sagen: Ja bringe es Ihnen, und dann — trinken er es selber.“

(Wer bringt die Pest?) Auf den Goldwäschereien in den Urwäldern Sibiriens wird nicht geäet und nicht geerntet, auch keine Viehzucht getrieben. Im Winter, wenn die Erde gefroren ist, kann nicht gearbeitet werden; dann kehren die Arbeiter in die Dörfer zurück und finden nach langen Strapazen menschliche Pflege. „Das Paradies der Erde ist auf dem Rücken der Pferde“, singt Mirza Schaffy; so ist auch das einzige Paradies des verschickten Arbeiters, das von dem Goldwäscher ihm zur Verfügung gestellte Pferd, auf dessen Rücken er im Frühjahr in die Urwälder zurückkehrt. Die freien Goldwäscher sorgen für das Brot, das ebenfalls in Ermangelung guter Fahrwege auf dem Rücken der Pferde hintransportiert wird. Für das Fleisch sorgen Lieferanten, die aus der Mongolei Schlachtwiech in die Goldwäschereien treiben, gleichzeitig aber die Pest aus China bringen. Der Minussinskische Großhändler für Viehlieferungen, Saffjanow, und der Jenissinskische Gouvernementschierarzt, Dorset, stehen schon 25 Jahre lang auf gespanntem Fuße. Ersterer kauft ganze Viehherden von den Grenznachbarn, den Sasioten, in China ein und treibt das Vieh in die Goldwäschereien; die Felle gelangen aber durch ganz Sibirien in den Handel. Mehrere Male hat der Thierarzt die Felltransporte auf dem Jenissei abgefasset und verbrennen lassen; was wir also von „sibirischer Pest“ hören und lesen, ist eigentlich unrichtig, es sollte heißen „chinesische Pest“. Auf Antrag des Herrn Dorset wird gegen-

wärtig an der Grenze des „himmlischen Reiches“, im Amur-Flusssystem, ein Thierarzt angestellt werden; ferner ist die Einfuhr roher Häute in den Minussinskischen Kreis verboten worden, und das Vieh hat eine Quarantäne zu halten. Der schon oft bestrafte Saffjanow soll durch den Staatsanwalt zur Verantwortung gezogen werden. Der Gouvernementsausschuß hat ferner beschlossen, alle Goldwäscher des Amur-Systems durch Revers zu verpflichten, das Vieh aus Urjanchai in Mongolien nicht zu verkaufen. Auch im Tomskischen Gouvernement, das gleichfalls an die Mongolei grenzt, wird der Schleichhandel mit Vieh getrieben. Der Gouverneur von Tomsk wurde daher telegraphisch von den Beschlüssen des Jenissinskischen Gouvernements-Ausschusses verständigt, damit er entsprechende Maßregeln treffen könne.

(Ein merkwürdiger Eisenbahnwagen.) Die anatolische Eisenbahn besitzt, wie die „Berl. Ztg.“ erzählt, einen leichten Sommer-Salonwagen mit einer Treppe, zu der eine Wendeltreppe führt. Er hat zwei Achsen und vier Räder, gleicht aber doch nicht den anderen Wagen. Abgesehen davon, daß er außer seiner Nummer noch den schönen Namen „Isabella“ trägt, also getauft ist, was bei gewöhnlichen Wagen nicht der Fall ist, besitzt unser Wagen auch seine Geschichte und er könnte, wenn ihm die Sprache gegeben wäre, viel Interessantes aus seiner vielbewegten Vergangenheit erzählen. Gebaut in den berühmten Fabriken von Birmingham auf Kosten der spanischen Regierung, machte er, damals noch namenlos, die Seereise bis nach Cadix mit und wurde nach dem Betreten des spanischen Bodens Eigenthum der Königin Isabella, ihr Geschenk von den Granden des Reiches. Als Postwagen trug er nur erlauchte Persönlichkeiten und war eine Zier der Hofzüge, die die kastilischen und andalusischen Hochebenen durchzogen. Aus Gründen, die wir nicht kennen, wurde unsere „Isabella“ an Eugenie, die soeben Kaiserin von Frankreich gewordene Spanierin, weitergeschenkt und mußte Madrid verlassen, um über die Pyrenäen nach Paris zu rollen. Hier sah er die Tage des Glanzes Napoleons III., führte die schöne Kaiserin von Jett zu Jett in den Hauptstädten der Departements, von Vergnügen zu Vergnügen nach den Ausflugs- und Badeorten des Kaiserreiches. Der Freudentaumel erstarb, der Belustigungen wurden weniger, und die Kriegstrompete rief das fröhliche Volk zu blutig ernster That. In irgend einem verstecktem Wagenschuppen rastete „Isabella“ und unverständlich klangen an ihr die Namen Metz und Sedan vorüber. Das „Empire“ hat sein Ende gefunden, Napoleon verlor die Krone und gieng mit der Befigerin „Isabella's“ in die Verbannung. Diese war herrenlos geworden und wurde von der Republik, die sie nicht brauchte, an die hohe Pforte verkauft, welche gerade damals die kaiserlich ottomanische Linie Pascha-Jemid eröffnet hatte und deren Betrieb selbst führen wollte. Was für eine Rolle „Isabella“ in Kleinsten spielen sollte, wissen wir nicht. War sie ausersuchen, den erlauchten Bewohner des Dildizpalastes in seinem asiatischen Reich zu führen oder aber dazu bestimmt, die Schönsten seines Harems nach den Badeplätzen der anatolischen Küste zu bringen, wer weiß es? Jedenfalls erfüllte sie später den Zweck nicht, zu dem man sie gekauft hatte. Die Regierung sah ein, daß sie eine Bahn im Staatsbetriebe nicht erhalten könne und vergab sie an Gesellschaften, die, eine der anderen die Hand reichend, diese aufgaben. Nach der Uebergangszeit, welche „Isabella“ in der Wagenremise Haidar Paschas verbrachte, die seit dem Erdbeben dieses Jahres das vorläufige Directionsbureau bildet, kam eine deutsche Gesellschaft in den Besitz der anatolischen Bahn, und „Isabella“ wurde aus dem Winkel hervorgeholt und nach einigen nothwendigen Ausbesserungen wieder lauffähig gemacht. Dies ihre Vergangenheit und Gegenwart. Was ihr die Zukunft aufgehoben hat, ist unbekannt. Ob sie in ihren alten Tagen die Schätze Bagdads noch sehen wird, wenn die Bahnlinie dahin ausgebaut sein wird, oder ob fromme Pilger ihr ihr Leben anvertrauen werden, um in Jerusalem die Verzeihung der in Paris und Constantinopel bezagungen Sünden zu erlangen, das weiß nicht einmal der Reis ül Ulema, der doch seine Weisheit vom Monde sich holt, mit der er den gläubigen Moslems Fasten und Feste ansagt.

(Ein grauenhaftes Verbrechen) wurde am vergangenen Sonntag in Berlin verübt. Die „Tägl. Ndsch.“ berichtet darüber folgendes: Im Norden von Berlin wohnt in dem Hause Antonstraße 2 der Schlosser Kannenberg, dem seine Frau in die Ehe zwei Kinder mitgebracht hat, den 8jährigen Max Mosler und die am 20. April 1888 geborene Anna Mosler. Sonntag Abend gegen 9 Uhr gieng die Kleine nach dem Hofe, die Mutter gab ihr aus Vorsicht den Bruder mit. Im Hausflur sahen Beide einen anderen Knaben Namens Schubert im Gespräch mit einem Manne. Als letzterer Anna Mosler sah, fieng er ein Gespräch mit ihr an und veranlaßte die beiden Knaben, denen er Geld gab, aus einer benachbarten Destillation Schnaps zu holen. Davon gab er allen drei Kindern zu trinken. Die Flasche ließ er 5 Mal für 10 und 5 Pfennige mit Schnaps füllen. Als der Mann dann sah, daß der Branntwein seine Wirkung auf die Knaben ausübte, gab er Max Mosler 5 Pfennige mit dem Bemerkten, die Knaben möchten sich dafür aus einem Bäderladen Kuchen holen. Als die Jungen fortgiengen, sahen sie noch, daß der Mann mit Anna Mosler nach der unbelebten Nazarethkirche zu gieng. Max Mosler kehrte in die elterliche Wohnung ohne seine Schwester zurück und theilte das Geschehene kurz mit. Frau Kannenberg eilte nun mit ihrem Mann fort, um das Kind zu suchen. Als das Ehepaar die Anlagen an der Nazarethkirche betrat und hier einen Mann nach dem Töchterchen fragte, gab dieser zur Antwort, daß er die Kleine mit einem Unbekannten eben erst gesehen habe. Mittlerweile war es halb 11 Uhr geworden; die geängstigte Mutter wandte sich an den Nachtwächter mit der Bitte, beim Suchen behilflich zu sein. Der Wächter suchte das Gebüsch ab, während Frau Kannenberg in der Nähe der Sacristei der Nazarethkirche die Gegend durchsuchte. Als man nichts fand und schon alle Personen im Park den Vorfall besprachen, hörte man plötzlich einen Schrei, der so klang, als wenn ein kleiner Hund einen Schmerzensschrei ausstieß. Der Schrei wiederholte sich; die Eltern und der Wächter giengen nun dem Laut nach und bemerkten dicht vor der Sacristei nach der Schulstraße zu, unmittelbar an der Stelle, wo Frau Kannenberg nach ihrem Kinde gesucht hatte, einen Mann, der sich über die Kleine gebeugt hatte. Er war über und über mit Blut besudelt: das Kind war entleidet und todt. Die dem armen Opfer zugesügten Verletzungen sind grauenhaft. Im Munde fand man Kieselsteine, durch welche das Kind am Schreien verhindert werden sollte. Durch diese Steine ist nach ärztlichem Gutachten der Tod des Kindes, das erst 16 Monate alt war, herbeigeführt worden. Der sofort verhaftete Mörder gab an, daß er am 16. September 1870 zu Großhain in Sachsen geboren sei, Ernst Bischoff heiße und Schuhmacher sei. Er habe weder Wohnung, noch Arbeit. Es scheint, daß er auch früher schon wegen seines Bennehmens Kindern gegenüber aufgefallen ist.

(Der kälteste bewohnte Punkt der Erde.) Zur Zeit, da man sich überall auf den Winter vorbereitet, ist es wohl am Plage, daran zu erinnern, daß der Mensch, wie er in den höchsten Tropen lebt, so auch in den kältesten Gegenden sein Leben fristen kann. Bekanntlich nimmt die Kälte gegen den Nordpol nicht gleichmäßig zu; es wird sogar vermuthet, daß am Nordpol eisfreies Meer ist. Die größte Kälte hat man bis jetzt im sibirischen Eismeere gefunden, und in Sibibirien ist es auch, wo sich der Ort befindet, der bei tieffter Temperatur ein ständiger Wohnsitz von Menschen ist. Nach Prof. Wild von Petersburg ist dies Werchojansk, das 107 Meter über dem Meere liegt. Dort beträgt die mittlere Temperatur: im Jänner — 53.1, Februar — 46.3, März — 47.7, April — 15.8, im Mai — 0.1, Juni — 9.6, Juli — 13.8, August — 6.4, September — 1.6, October — 20.2, November — 40.1 und im December — 49.9 Grad Celsius.

(Ahnungsvoll.) Arzt: „Also in jedes Glas Whisky, das Sie jetzt trinken, thun Sie vier Gran Chinin. Haben Sie verstanden, Herr Schwimmel? In jedes Glas!“ — Patient Schwimmel: „O Gott, Herr Doctor, ich hab' immer gehört, daß Chinin, wenn man es zu oft nimmt, schädlich wirkt!“

darauf und plauderte ohne Unterlass. Es ist unglaublich, wie Vieles und Wichtiges sich junge Mädchen mitzuthellen haben, und Gertrud war zudem erst gestern angekommen.

„Also, Walter schrieb Dir? Natürlich! Wie dumm, so etwas überhaupt zu fragen. Er wird doch seinen tiefgefühlten Dank gefammelt haben. Soll ich den Brief lesen oder darf ihn kein profanes Auge schauen?“

Um Noras frischen, nicht eben kleinen Mund zuckte es spöttisch. „O, diesen Brief darf jedermann lesen, er ist völlig correct.“ — Walter ist ja überhaupt ein musterhaft correcter Mensch! — Ich könnte seine Dankepistel in jedem Kaffee zur Durchsicht herumgehen lassen. Sie sänden's alle recht nett, aber sonst — ungeheuer harmlos.“

„Bist Du ihm böse?“ — „Ich? Aber Gertrud! Wie ich mit Deinem Herrn Bruder stehe, dürfte, könnte er gar nicht anders schreiben. Ich habe ihm ja mit dünnen Worten gesagt, daß ich auf die üblichen ‚Lieutenantsphrasen‘ verzichte.“

„Wenn er nun etwas schriebe, was keine Phrase, sondern echtes, warmes Gefühl wäre?“ — Die Fragerin blinzelte schelmisch von der Stickerei auf und bemerkte, wie ein helles Roth die Wangen der Freundin färbte.

Da brachte das Mädchen einen Brief für Nora. — Gertrud sah genau, das Roth auf ihren Wangen brannte noch heißer, nachdem sie die Aufschrift geprüft.

„Heuchlerin!“ rief sie. „Bestehe, wer schreibt Dir, Du bist ganz roth geworden.“

Sie war aufgesprungen, die kostbare Arbeit fiel zu Boden, sie mußte der weiblichen Neugier weichen. Dann fuhr sie lachend fort:

„Himmel, welche Hand! Steif, gerade, ängstlich wie ein Schulbude.“ — „Köstlich!“ — Correspondierst Du mit einem Quartaner?“

„Ach, geh' doch! Fehsel hat das geschrieben!“ — „Wa — was, Fehsel? Walters Fehsel? Ist denn der Scherz noch nicht am Ende? Prachtvoll! Aber lies bitte schnell, ich sterbe vor Neugier, was Walter nun plant.“

Nora hörte nicht auf die Worte der um sie herumgaulenden, sie las. Allmählich schimmerte es feucht in ihren dunklen Augen, und um die weichen Lippen zuckte es seltsam. Und dann plötzlich sank ihr dunkler Kopf in die Hände und sie schluchzte. Gertrud stand verblüfft, sprachlos.

Fehsel, Walters bäuerlicher Bursche, rührte die kühle, stolze Nora zu Thränen. Dieses Opus mußte sie natürlich lesen, und es lag ja auch leicht erreichbar am Boden. —

Nach etlichen Minuten richtete sich Nora jäh auf, wie über einem Unrecht ertappt. Sie wollte den Brief vernichten. Niemand sollte diesen, in Fehsels Hirn entsprungeneu Blödsinn lesen. Wie hatte sie sich nur so aufregen können? Da sah sie die verhängnisvolle Schrift in den Händen Gertruds, welche sie mit rühmlichem Eifer studierte.

„Gertrud, bitte, gib den dummen Wisch her! Ich begreife nicht, wie ich über diese Bekenntnisse einer schönen Seele weinen konnte.“

Gertrud verteidigte den „Wisch“, bis sie zu Ende gelesen; sie lachte nicht mehr so unbändig, obgleich Fehsels Stylproben einen Heiterkeitserfolg verdient hätten. Stürmisch umhalste sie Nora und jubelte:

„Ich weiß, warum Du weinst, Walter liebt Dich, der arme, gute, liebe Kerl, und Du liebst ihn auch!“ — „Gertrud!“ — Abwehr, Schred, Scham, alles lag in diesem Nothschrei.

„Keine Ausflüchte, Du liebst ihn! Die Thatsache, daß er Dich liebt, hat Dich erschüttert, Dich, die Kühle, die Spröde! Fehsel, der Prachtmensch, sollte in Gold gefast werden!“

„Nun wird schon von alleine allens gut“, wie Fehsel prophezeit.“

„Was planst Du, Gertrud?“ Du wirst doch den treuen Kerl nicht an Walter verrathen? — Schwöre, daß Du es nicht thust!“

„Einstweilen mag Walter noch in Unwissenheit bleiben, daß sein Juwel Fehsel Vorsehung spielte. Beruhige Dich also, Deinem Schützling wird keines seiner vorstigen Haare gekrümmt werden.“

Und wieder brannte ein Kuß auf Noras Munde. „Denke, er sei von Walter“, neckte Gertrud. „Was gab der Ärmste darum, an meiner Stelle zu sein, der Duckmäuser!“

Nora entwand sich ihren Armen. „Thorheiten, Gertrud. Er denkt nicht dran, und ich — ich hab' ihm gesagt, ich verzichte auf Lieutenantsphrasen.“

Nach allen vier Windrichtungen hatten sich die Weichnachtsurlauber zerstreut. Auch Walter packte noch zu guter Letzt mit Fehsels bewährter Hilfe seinen Handkoffer, um einen fünfstägigen Urlaub dabei zu verbringen. Erst hatte er in der Garnison bleiben wollen; er hatte einen rechtshaffenen Zorn auf die Seinen, dieweil sie gestilltlich jede Kunde von Nora weigerten, selbst um Gertruds Besuch dort wußte er nicht. Ein geheimnisvoller Brief Gertruds, der in der Festwoche eintraf, trug Schuld an seinem schnell gefasteten Reiseplan. Sie verhiß ihm eine große Ueberraschung, und sie bat und schmeichelte und drohte, er konnte nicht anders, als abreisen. — Dem biederem Fehsel durchkreuzte diese jäh Abreise allerlei schüchtern ausgehegte Festpläne. Er hoffte auf viele Freistunden, und er wollte auch mal auf drei Tage nach seinem Heimatdorf, wo am zweiten Festtag Tanzmusik angefetzt war. Nun war er moralisch verpflichtet, Hab und Gut seines Lieutenants treu zu verwalten, insonderheit die Pferde

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 5. December.)

Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Ingenieur Alex. Nagy, erinnerte daran, daß der Landesausschußbeisitzer Dr. Schreiner in Graz am Tage der Sitzung die Feier seines 70. Geburtstages begeht, und fragte den Gemeinderath, ob er aus diesem Anlasse im Namen der Stadtvertretung ein Glückwunsch darbringen sollte. Die Gemeinderäthe erhoben sich zum Zeichen ihrer Zustimmung von den Sitzen. — Sodann machte der Vorsitzende von den Einläufen Mitteilung. Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Gustav Kofoschinegg bestätigte den Empfang der von dem Gemeinderathe in der Frage der Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli beschlossenen Resolution. In seinem Schreiben betonte der Abgeordnete, daß er es stets als notwendig erachtete, den deutschen Charakter der untersteirischen Städte zu verteidigen und daß er auch seinerzeit gegen die Errichtung slovenischer Parallellassen am Marburger Gymnasium Widerspruch im Abgeordnetenhaus, leider ohne Erfolg, erhob. Er werde auch gegen die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli Protest einlegen, allein er befürchte, daß auch diesmal der Widerstand der deutschen Abgeordneten im Parlamente fruchtlos sein werde, da sich die Vereinigte Linke zu einer entschiedenen Haltung nicht aufzuraffen vermöge. Der Zusatz dieses Schreibens, sowie der einer Zuschrift der Cillier Stadtvertretung, die ihrer Freude über die Theilnahme des Marburger Gemeinderathes mit der Versicherung des Dankes Ausdruck gab und den Wunsch äußerte, daß auch künftighin die in der Cillier Frage zum Ausdruck gekommene Gemeinbürgerschaft der untersteirischen Deutschen sich betätigen möge, wurde zur Kenntnis genommen. — Die Stadtvertretung von Pettau ersuchte, daß der Marburger Gemeinderath die Verabreichung einer Umlage für Spirituosen in Pettau, vertagen möge. Der Gegenstand wurde von der Tagesordnung abgesetzt. — Der Vorsitzende erstattete den Bericht über die Audienz, die er und die Herren Josef Drnig, Bürgermeister von Pettau, und Dr. Balkmeister von Arnfels bei dem Handelsminister Grafen Wurmbrand am 29. November hatten. Der Minister empfing die Abordnung sehr freundlich und erkundigte sich ziemlich eingehend. Den Worten des Ministers zufolge sind günstigere Aussichten für die directe Verbindung Marburg-Pettau, als für die neue Linie Marburg-Wiens vorhanden. Die Abordnung sprach auch bei einem Sectionschef im Handelsministerium und bei dem Ministerialsecretär Wurm vor. Aus den Aeußerungen dieser Herren ist zu entnehmen, daß auf eine staatliche Unterstüzung der geplanten Verbindung Marburg-Wiens nicht zu rechnen ist. Im Anschlusse an diesen Bericht legte der Bürgermeister dar, weshalb die Audienz nicht schon an einem früheren Zeitpunkte stattfand. Gleich nach dem letzten Eisenbahntage suchte der Bürgermeister um eine Audienz an, es wurde ihm jedoch geantwortet, daß der Minister vor dem Wiederbeginn der Reichsrathsitzungen nicht empfangen, da er meist von Wien abwesend sei. Als dann der Reichsrath seine Thätigkeit wieder aufnahm, wurde der 29. November als Tag der Audienz bestimmt. — Der Vorsitzende verlas einen von den Herren Karl Pfrimer und Genossen unterzeichneten Dringlichkeitsantrag, betreffend die Erhöhung der Hundesteuer von 4 fl. auf 6 fl. — Der Vorsitzende verlas des Weiteren ein Schreiben des Theaterdirectors Siegel, in welchem dieser auf seine bedrängte Lage hinwies und den Gemeinderath um die Gewährung einer monatlichen Unterstüzung von 500 fl. für die Dauer der Anwesenheit des Circus in Marburg ersuchte. Die dringliche Behandlung auch dieser Angelegenheit wurde beschlossen. Hierauf erfolgte Uebergang zur Tagesordnung.

Die Beglaubigung der Gemeinderathswahlen für die Jahre 1895, 1896 und 1897 wurde gemäß den Bestimmungen der Geschäftsordnung vorgenommen. — Bürgermeister Stellvertreter Dr. Schmiderer berichtete über die Wahl des dritten Wahlkörpers und gab bekannt, daß bei denselben 107 Vollmachten abgegeben wurden. — G. N. Inspector Kalus berichtete über die Wahl des zweiten Wahlkörpers. Bei dieser wurden 38 Vollmachten abgegeben. — G. N. Stiebler erstattete den Bericht über die Wahl des ersten Wahlkörpers, bei welcher 96 Vollmachten abgegeben wurden. — Jeder der Referenten verlas das von uns bereits mitgetheilte Ergebnis der Wahlen und beantragte die Beglaubigung. Diese Anträge gelangten ohne Wechselrede zur Annahme.

G. N. Dr. Vorber berichtete über einen von der Gemeindeparscasse mit der Rosalie Simonitsch, der Besitzerin der ehemaligen Petschiarischen Realität, abgeschlossenen Vertrag und beantragte die Genehmigung desselben. Angenommen.

G. N. Dr. Vorber referierte über die Wahl eines Gemeinderathsmitgliedes in den Verein zur Hebung des

zu pflegen. Also, er blieb in seiner meist überhitzten Stube, aß Apfel, knackte Nüsse und schwelgte in den Cigarren, die Walter ihm zum Feste, nebst einem Portemonnaie gestiftet hatte. Am dritten Feiertage wurde dieses beschauliche, treuer Pflichterfüllung geweihte Stillleben jäh unterbrochen. Man überbrachte dem hochbetrauten Fehsel ein Telegramm folgenden Inhaltes:

„Ihr Brief hat seine Schuldigkeit gethan, der Herr Lieutenant ist wieder ganz gesund und sehr vergnügt. Nora.“

Erst drehte Fehsel den blaueschriebenen Zettel verständnislos und unwirksam hin und her; dann gieng ihm plötzlich nicht nur ein Licht, sondern eine brennende Gasflamme auf. Er warf die Mütze hoch in die Luft und schrie so kräftig: „Hurra!“, daß Ami, der kleine Katzenpinscher, ihm bellend zwischen die gespreizten Beine fuhr.

„Ja, hörst, kleines Amie, der Herr sind bei gnädig Fräulein Nora! Einig sin's halt schon, des glaub i g'wiss. 's wirkt halter allmal, wann der Fehsel schreibt. — Hurra, Fräulein Nora und der Herr Lieutenant hoch!“ Und Fehsel wischte sich etliche Freudenthränen ab und begab sich zur Cantine, allwo er verstimmt lächelnd, „das Wohl des Herrn“ in einem kühlen Trunk besiegelte.

Fremdenverkehrs und beantragte, den bisherigen Vertreter des Gemeinderathes in dem genannten Verein, Herrn Anton Stiebler, wieder zu entlassen. Angenommen.

G. N. Dr. Vorber sprach sein Bedauern über das Hinscheiden des Herrn Dominik Faleskini aus und stellte den Antrag, an Stelle des Verstorbenen Herrn Piskanetz zum Armenwarter des 5. Bezirkes zu ernennen. Angenommen.

G. N. Dr. Vorber erstattete den Bericht über die Eingaben der Städte Znnsbruck und Mährisch-Trübau, betreffend Stellungnahme gegen die Aenderung des § 8 des Heimatgesetzes. Der Referent verlas die Eingabe der Stadt Znnsbruck an das Abgeordnetenhaus, in der darauf hingewiesen wird, daß die geplante Aenderung des genannten Paragraphen des Heimatgesetzes den Krieg der Gemeinden gegen einander und den Untergang gerade der größeren Gemeinden zur Folge haben müßte. Auch werde durch die vorgeschlagenen Aenderungen der Grundsatz der Freizügigkeit durchbrochen und den in besseren finanziellen Verhältnissen befindlichen Gemeinden eine unerträgliche Last aufgebürdet. In ähnlichem Sinne ist die Eingabe der Gemeindevertretung von Mährisch-Trübau verfaßt. Der Referent beantragte, die Rechtssection zu beauftragen, unverzüglich eine ähnliche Eingabe gegen die beabsichtigte Aenderung auszuarbeiten und dem Abgeordnetenhaus zu übermitteln. Dieser Antrag wurde mit dem Zusatzantrage des Herrn Bancelari, die Vertretungen der Städte Znnsbruck und Mährisch-Trübau von dem gefaßten Beschlusse zu verständigern, angenommen.

G. N. Dr. Vorber verlas ein Gutachten der steiermärkischen Finanz-Procuratur, das sich auf die Errichtung der Schwimmschule bezieht, und stellte den Antrag, den Inhalt des Gutachtens zur Kenntnis zu nehmen, sowie den Bürgermeister zu ersuchen, die nöthigen Aufklärungen in dem Sinne an geeigneter Stelle zu machen, daß die Schwimmschule in der Drau errichtet werden soll. Angenommen.

G. N. Dr. Vorber berichtete über das Gesuch des Bürstenmachers Jakob Fiskinger um Nachsicht einer Strafe wegen Nichtbestreuer seines Hundes. Der Referent gab bekannt, daß der Gesuchsteller eine Hundemarke von einem Hundebesitzer erwarb, dessen Hund verendet war, und beantragte, dem Ansuchen keine Folge zu geben. Angenommen.

G. N. Prof. Dr. v. Britto referierte über die Verteilung der Johann Girstmayr'schen Stiftungszinsen im Betrage von 210 fl. an zehn arme Marburger Bürger. Die bezüglichen Anträge des Referenten wurden angenommen.

G. N. Prof. Dr. v. Britto erstattete den Bericht über die Besetzung einer erledigten Bürgerpfründe und stellte den Antrag, dieselbe der Marie Pfringer zu verleihen. Angenommen.

G. N. Ing. Nödl berichtete über den Kostenvoranschlag für den Bau der Landwehrkaserne und theilte mit, daß das Gebäude unter Dach ist. Es handle sich darum, den Kostenvoranschlag einer näheren Betrachtung zu unterziehen, damit die weiteren Arbeiten vergeben werden können. Für das Gebäude sind nach den Mittheilungen des Referenten 62.035 fl., für die Einfriedung 2400 fl., für die Herstellungsarbeiten an der alten Kaserne 3926 fl. und für einen Uthurm mit Uhr 774 fl., im Ganzen also 69.135 fl. in den Voranschlag eingestellt. Der Berichterstatter stellte den Antrag, den Kostenvoranschlag zu genehmigen und die Professionsarbeiten auszusprechen.

G. N. Dr. Miklauz beantragte, alle Arbeiten auszusprechen.

G. N. Kralik fragte, ob die Nachlässe bei den Maurer- und Zimmermannsarbeiten im Boranschlage bereits in Abzug gebracht sind. Der Referent verneinte und erklärte, diese Nachlässe bezifferten sich mit ungefähr 6000 fl. Es würden zweifellos noch weitere Ersparnisse gemacht werden. Der Antrag der Section auf Genehmigung des Kostenvoranschlages wurde sodann mit dem Zusatzantrage Miklauz angenommen.

G. N. Pfrimer gab bekannt, daß bei der commissionellen Besichtigung der neuen Landwehrkaserne der Ober-Intendant gefragt habe, ob die Gemeinde willens sei, noch eine Kaserne für ein zweites Landwehrbataillon zu bauen. Wenn dies der Fall sei, würde noch ein Bataillon hierher verlegt werden. — Auf die Frage des Bürgermeisters, ob der Gemeinderath geneigt sei, die Mittel für den Bau einer zweiten Landwehrkaserne zu bewilligen, erfolgte allgemeine Zustimmung.

G. N. Prof. Dr. v. Britto erstattete den Bericht über das Ansuchen mehrerer Hausbesitzer um Vermehrung der Laternen in der Ubergasse und Fischergasse. Der Referent wies darauf hin, daß in der Fischergasse gar keine Laterne aufgestellt ist und theilte mit, daß sich die Mitglieder der Section in den Abendstunden selbst an Ort und Stelle begaben, um die Verhältnisse kennen zu lernen. Der Antrag der Section gieng dahin, in der Ubergasse eine neue Laterne aufstellen und zwei bereits vorhandene Laternen auf anderen Plätzen derart anbringen zu lassen, daß auch die Fischergasse beleuchtet wird. Angenommen.

G. N. Scherbaum Karl berichtete über das Gesuch der Frau Amalie Faleskini, in welchem der Gemeinderath gebeten wird, der Gesuchstellerin die Kaminfegearbeiten in den städtischen Gebäuden für die kommenden drei Jahre zu übertragen. Frau Faleskini erklärt sich bereit, diese Arbeiten gegen eine Jahresvergütung von 330 fl. besorgen zu lassen. Der Antrag der Section gieng dahin, der Genannten die Arbeiten auf drei Jahre zu übertragen.

Der Vorsitzende gab bekannt, daß ein zweites Gesuch und zwar von Herrn Kaminfegemeister Auer einlief, der sich erbötig macht, alle Arbeiten gegen eine jährliche Vergütung von 260 fl. verrichten zu lassen.

G. N. Dr. Miklauz stellte den Antrag, die Arbeiten auszusprechen. Dieser Antrag wurde angenommen.

G. N. Ing. Nödl referierte über das Angebot der Frau Emma Weingraber, die sich bereit erklärt, Theile ihres Grundstückes in der Theatergasse und Kaiserstraße im Flächenmaße von 32 Quadratmetern der Gemeinde um den Kaufpreis von 40 fl. zu überlassen. Der Berichterstatter

meinte, es dürfte sich empfehlen, das Angebot anzunehmen. Der Antrag der Section lautete in diesem Sinne.

G. N. Dr. Vorber erklärte, daß er sich mit diesem Antrage nicht befreunden könne. G. N. Girstmayr, G. N. Bancelari und G. N. Leeb traten für den Antrag der Section ein, der schließlich mit dem Zusatze angenommen wurde, daß Frau Weingraber in den beiden genannten Gassen die Abtrennung ihres Grundstückes bis zur Baulinie bewillige.

G. N. Inspector Kalus erstattete den Bericht über das Angebot der Firma Albert Jordan, die sich zur Herstellung von Electricitätswerken und zum Betriebe derselben behufs elektrischer Beleuchtung der Stadt unter der Bedingung erbötig machte, daß die Gemeinde die Werke nach Ablauf zweier Jahre übernehme. Der Referent erinnerte an den Vertrag der Gemeinde mit der Gasanstalt, der bis zum Jahre 1920 in Kraft besteht. Nach Ablauf dieser Vertragsfrist geht die Gasanstalt ohneweiters in das Eigenthum der Stadt über. Die Section beantragte daher die Ablehnung des Anerbietens. Angenommen.

G. N. Stationschef Spaček referierte über das Gesuch des Stadtverschönerungsvereines um Verlegung des Aufstellungsplazes für Schaubuden. Der Berichterstatter sagte, daß dem Ansuchen zweifellos eine gewisse Berechtigung zu Grunde liegt. Der in Rede stehende Platz werde verunstaltet und verunreinigt. Leider stehe aber heute der Gemeinde ein anderer Platz nicht zu Gebote, weshalb die Section beantrage, dem Gesuche im Hinblick auf diesen Umstand nicht zu willfahren. Wenn der Stadtverschönerungsverein selbst einen geeigneten Platz ausfindig mache, werde die Gemeinde gerne einem neuerlichen Ansuchen Rechnung tragen. Nachdem Herr Bancelari die Annahme des Sectionsantrages befürwortet hatte, wurde derselbe zum Beschlusse erhoben.

G. N. Ing. Nödl berichtete über den Antrag des Stadtarztes Herrn Dr. Arthur Mally auf Entfernung des alten Friedhofes in St. Magdalena und Umwandlung desselben in einen Park. In diesem Antrage wurde gesagt, es seien auf dem genannten Friedhofe alle Gräber, welche kein Stein und kein Kreuz mehr ziert, sowie jene, die heuer nicht mehr geschmückt wurden, aufzulassen, und es möge heuer ein Plan ausgearbeitet werden, damit mit dem Anpflanzen der Bäume im nächsten Frühjahr begonnen werden könne. Der Referent hob hervor, daß sich der Friedhof wirklich in einem traurigen Zustande befindet, weshalb es sich empfehle, auf die Beseitigung desselben Bedacht zu nehmen. Der Antrag der Section lautete dahin, es seien im Sinne des Antrages die nöthigen Vorbereitungen zur Auflassung des Friedhofes zu treffen.

G. N. Inspector Kalus erklärte, daß er im Princip mit dem Antrage einverstanden sei. Man werde jedoch, falls man an die Durchführung schreite, auf mannigfache Schwierigkeiten stoßen. Insbesondere müsse auf das Gefühl der Pietät Rücksicht genommen werden, da auch heuer am Allerseelentage noch ziemlich viele Leute auf dem Friedhofe weilen, um die Grabhügel ihrer verbliebenen Lieben zu schmücken. Der Redner stellte schließlich den Antrag, die Durchführung des Planes auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Auch sei der Friedhofszäun herzustellen, damit der üble Eindruck, den die Begräbnisstätte heute mache, gemildert werde.

G. N. Dr. Miklauz machte auf die Gesetzesbestimmung aufmerksam, wonach jeder aufgelassene Friedhof 30 Jahre unberührt bleiben müsse.

G. N. Dr. Vorber erwiderte auf die Erinnerung des Vorredners, daß Bäume auf jedem Friedhof gepflanzt werden dürfen. Uebrigens werde es nothwendig sein, den der Kirche gehörigen Theil des Friedhofes anzukaufen. Der Sectionsantrag sei verfrüht. Nachdem noch Dr. Miklauz gesprochen hatte, wurde der Antrag Kalus angenommen.

G. N. Stiebler verlas den Bericht des Verwaltungsrathes des Kaiser Franz Josef-Kirchhofes, in welchem mitgetheilt wurde, daß die nöthigen Vorbereitungen für die Eröffnung des Hofes bereits getroffen wurden. Es sei nur noch die Genehmigung der k. k. Statthalterei abzuwarten. Die Eröffnung werde voraussichtlich Ende dieses Jahres stattfinden. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

G. N. Stiebler berichtete über die Gesuche der Herren Michael Schunko, Simon Rogbel und Johann Lemsch, sowie der Frau Marie Drechsler um Befreiung von den Gemeindeumlagen für Neu- bzw. Zubauten. Diese Gesuche wurden genehmigt.

G. N. Stiebler referierte über das Gesuch der Suppenanstalt um den üblichen Jahresbeitrag. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß der Unterstützungsbeitrag von 200 fl. für diese Anstalt bereits in dem Voranschlage eingestellt wurde, und beantragte, dem Gesuch mit dem Bemerkten Folge zu geben, daß die Verabreichung von Suppe nur an Kinder der städtischen Schulen gegen Vorweisung der Marken erfolgen möge.

G. N. Girstmayr betonte, daß bezüglich der Verabreichung der Suppe geeignete Aufklärungen zu geben seien.

G. N. Scherbaum legte Verwahrung dagegen ein, daß den Frauen, die der Suppenanstalt vorstehen und häufig aus eigenem Sacke die Kosten bestreiten, Vorschriften gemacht werden sollen. Die Hungerigen seien ohne Unterschied zu theilen.

G. N. Stiebler erwiderte auf die Ausführungen des Vorredners, daß den Frauen, die die Suppenanstalt leiten, niemand einen Vorwurf machen wolle. Bei der Entscheidung der Frage, welchen Kindern Suppe verabreicht werden solle, handle es sich nicht nur um die Dürftigkeit, sondern auch um die Würdigkeit. Manche Eltern kämen in die Schulen, um die Lehrer zu ersuchen, ihren Kindern keine Marken zu geben, da die Kleinen die Gelegenheit benötigen, um herumzustreichen.

G. N. Dr. Vorber erklärte, daß er die Debatte nicht begreifen könne. Es sei ja niemanden eingefallen, das Schalten und Walten der Frauen in der Suppenanstalt einer Kritik zu unterziehen. Es handle sich um ganz etwas anderes: Die Stadtkinder sollen gespeist werden, wir wollen nicht, daß die Kinder vom Lande hereinkommen und von deutschem Gelde

unterstützt werden, um endlich, wenn sie erwachsen sind, die Deutschen zu slovenisieren. — Der Antrag der Section wurde sodann angenommen.

G. R. Stiebler erstattete den Bericht über die Eingabe des Verzehrssteuer-Aufhebungsvorstandes um Genehmigung der Abfuhr des fünfzehnpromcentigen Gemeindezuschlages für Fleisch und Wein im Betrage von 5730 fl. für die Jahre 1895, 1896 und 1897. Der Referent stellte den Antrag, die Abfuhr für das Jahr 1895 zu genehmigen. Angenommen.

G. R. Stiebler berichtete über 8 Gesuche um Abschreibung von Canal- und Drauslegbeiträgen, sowie von Umlagen. Diese Gesuche wurden den Anträgen des Referenten gemäss erledigt.

G. R. Flucher berichtete über die Anfrage der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau, ob gegen die Vermehrung der Viehmärkte in Maria-Neustift Anstände erhoben werden. Der Referent betonte, dass die Beobachtung gemacht wurde, dass die Märkte in der Stadt durch die Vermehrung der Märkte in anderen Orten empfindlich leiden, weshalb die 5. Section beschloss, den Antrag zu stellen, der Gemeinderath möge zu der geplanten Vermehrung seine Zustimmung verweigern. Angenommen.

G. R. Pfirmer referiert über den von ihm und Genossen eingebrachten Dringlichkeitsantrag auf Erhöhung der Hundesteuer von 4 fl. auf 6 fl. Der Berichterstatter machte geltend, dass die Gemeinde für neue Geldeingänge Sorge tragen müsse. Die Hundesteuer sei eine durchwegs gerechte Steuer.

G. R. Dr. Vorber erklärte, dass er mit dem Antrage keineswegs einverstanden sei, denn es sei zu befürchten, dass die Einnahmen aus dieser Steuer sich verringerten, wenn eine Erhöhung eintrete. Heute werden 500 Hunde mit 4 fl. versteuert, das mache ein Erträgnis von 2000 fl. aus. Fände die Erhöhung statt, so sände die Zahl der Hunde gewiss auf 300 herab, denn 6 fl. zu bezahlen werde sich mancher überlegen. Die Gemeinde würde daher bei einer Erhöhung, wie sie beantragt wurde, 200 fl. weniger einnehmen.

Nachdem noch die Herren Bancalari, Girstmayr und Dr. v. Britto gegen den Antrag gesprochen hatten, zog Herr Pfirmer denselben zurück.

G. R. Scherbaum erstattete den Bericht über das Gesuch des Theaterdirectors um Unterstützung und hob hervor, dass der Stadtrath nicht gut daran that, dem Circusdirector zu gestatten, im Winter hier Vorstellungen zu geben. Die Stadtvertretungen von Neusatz und Wiener-Neustadt verweigerten die Erlaubnis. Die Gemeinde gewähre dem jeweiligen Theaterdirector eine Unterstützung, damit die Stadtbewohner das Vergnügen des Theaterbesuches genießen können, durch das Vorgehen in dem gegebenen Falle sei jedoch der Director geschädigt worden, der sich alle Mühe gebe und gute Kräfte besitze.

Der Vorsitzende gab zu bedenken, dass das hiesige Publicum ein lebhaftes Interesse an dem Circus nehme, da dergleichen Unternehmungen hier selten Vorstellungen veranstalten. Die Herren Dr. Miklauz, Bancalari, Spaetzl, Kraft, Dr. v. Britto, Pfirmer und Dr. Vorber sprachen sich für die Gewährung einer Unterstützung aus und es wurde der Antrag des Herrn Scherbaum, dem Theaterdirector 300 fl. als außerordentliche Subvention zu geben, angenommen.

Der öffentlichen Sitzung folgte eine vertrauliche, in der Personalangelegenheiten beraten wurden.

An die Bevölkerung von Marburg.

Durch eine hochherzige Stiftung der Stadt Marburg und ihrer Gemeindeparscasse wurde der sichere Grund gelegt zur Errichtung eines Kaiser Franz Josef Kinderhortes, welcher die Bestimmung hat, arme, schulpflichtige Kinder der Stadt, deren Eltern nicht in der Lage sind, ihren erzieherischen Pflichten nachzukommen, vor der Gefahr der Verwahrlosung zu behüten, ihnen nach Möglichkeit den sittlich bildenden Einfluss eines geordneten Familienlebens zu ersetzen und sie ferner mit Mittagstuppe und Jausenbrot zu versehen.

Nach den Absichten und dem Wunsche der Stifter soll der Wirkungskreis dieser den Namen Sr. Majestät des Kaisers tragenden Wohlthätigkeitsanstalt allmählich und nach Maßgabe der verfügbaren Mittel auf die gesammte männliche und weibliche Schuljugend der Stadt, soweit sie solcher Fürsorge bedürftig ist, ausgedehnt werden, so dass sich der Kaiser Franz Josef Kinderhort zu einem Verein einheitlich verwalteter und geleiteter Knaben- und Mädchenhorte gestalten würde und weiterhin noch die Mittel bieten könnte, die Kosten für die Unterbringung bereits verwahrloster Kinder in eine Rettungsanstalt zu bestreiten.

Vorerst kann jedoch nur ein Knabenhort für 30 Jünglinge seine — wie bestimmt zu hoffen ist — segensreiche Thätigkeit beginnen; die weitere Entwicklung desselben, die der ungedeutete Ausbau der ganzen, von werththätiger Menschliche ersonnenen Veranstaltung zur Abwehr eines gefährlichen sittlichen Nothstandes ist jedoch von der Betätigung des immer regen Wohlthätigkeitsfinnes der Bevölkerung von Marburg abhängig. Dass sich dieser auch dem Kaiser Franz Josef Kinderhorte, dessen Zweck wohl von jedermann als ein durchaus löblicher anerkannt werden dürfte, allgemein und dauernd zuwenden werde, das ist dem unterzeichneten Verwaltungsrathe eine beruhigende Ueberzeugung.

Derselbe richtet daher an die gesammte Bevölkerung der Stadt die dringende Bitte, durch Spenden von Geld, Eswaren, Wäsche, Kleidungsstücken, Lehr- und Lernmitteln und dergleichen nicht bloß den Bestand des in aller nächster Zeit feierlich zu eröffnenden Knabenhortes sicherzustellen, sondern auch dessen baldige, dem vorhandenen Bedürfnis entsprechende Erweiterung zu ermöglichen. Selbstverständlich würde der Verwaltungsrath besondere Widmungen widmungsgemäß verwenden und wegen Errichtung von Stützungsplätzen bereitwilligst in Unterhandlung treten, wie er die Zusicherung regelmäßiger Jahresbeiträge mit wärmstem Danke begrüßen würde.

Indem sich der Verwaltungsrath die feinerzeitige Veröffentlichung der eingelaufenen Zuwendungen vorbehält, erucht er, dieselben den nachstehend verzeichneten Herren, die sich zur Uebernahme freundlichst bereit erklärten, übergeben zu wollen.

Geldspenden übernimmt Herr J. Bancalari, Apotheker, Hauptplatz; Spenden jeder Art nehmen entgegen die Herren: Anton Götz, Brauereibesitzer, Tegetthoffstraße, Roman Pachner, Kaufmann, Postgasse, Theodor Kaldenbrunner, Buchhändler, Herrngasse, Ferdinand Ferling, Papierhändler, Herrngasse, Andreas Plaker, Papierhändler, Herrngasse.

Für den Verwaltungsrath des Kaiser Franz Josef Kinderhortes der Vorsitzende: Richard Freih. Basso v. Godel-Lanoy.

Marburger Nachrichten.

(Spende.) Ihre Excellenz Frau Baronin Schönberger hat dem Stadtrath Herrn Dr. Wally einen Betrag von zwanzig Gulden zur Anschaffung von Heilserum eingesendet. (Vom Stadtrath.) Der neuernannte Stadtrathscommissär Dr. Franz Mücke hat sein Amt mit 1. December angetreten.

(Deutscher Sprachverein.) Die diesmonatliche Vereinsversammlung findet Mittwoch, den 12. d., um 8 Uhr abends im Casinotheater statt. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Herrn Professors Josef Weisel über Kürze und Bündigkeit des Ausdrucks. Hierauf folgt die Besprechung sprachlicher Fragen. Vieder aus dem „Freischütz“, dann von Schumann und R. Franz, gesungen von Frau Hansi Rosensteiner, Vorträge auf der Klavierorgel, gespielt von Herrn Emil Füllkruf, ferner Lieder, gesungen von Herrn A. Waidacher, füllen den unterhaltenden Theil des Abends aus. Die Clavierbegleitung hat wieder in bereitwilligster Weise Herr Hans Rosensteiner übernommen. Gäste sind stets willkommen.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 12. d., nachmittags 3 Uhr findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Comitebericht wegen Haltung von Pferden in eigener Regie für die Beipannung bei Bränden. — Beschlussfassung wegen Unterbringung des städtischen Kindergartens in der Magdalena-Vorstadt. — Gesuch des Herrn Franz Kugler um Vermietung des Hauses Nr. 29, Tegetthoffstraße, auf 3 Jahre. — Beratung des Voranschlages für die Stadtgemeinde pro 1895. Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Bezirksvertretungswahl.) Gestern fand die Ergänzungswahl für das heuer verstorbene Bezirksvertretungsmitglied Herrn Ferdinand Walcher in Jaal aus der Gruppe der Landgemeinden statt. Von 155 Wahlmännern waren 109 erschienen, welche alle ihre Stimme für den Realitätenbesitzer Herrn Alois Glaser in Zmolnig ob Maria-Nast abgaben.

(Südbahn-Liedertafel.) Die mit Recht beliebte alljährliche Sylvesterfeier dieses strebsamen Vereines, welche am 31. December in den Götzschen Saallocalitäten stattfindet, wird mit einem urkomischen Liederschatz von Chören, Duetten, Terzetten und Quartetten ausgestattet sein. Aus dem reichhaltigen Programme ist eine neue komische Operette besonders erwähnenswert; dass sie in bühnengerechter Weise zur Aufführung gelangen wird, dafür bürgt Meister Füllkruf und wird auch die Ausstattung dieser Operette seitens der Vereinsleitung entsprechend sein.

(Alpenverein.) In der am Abend des letzten Mittwoch im Casino abgehaltenen Versammlung der Section Marburg des deutsch-österreichischen Alpenvereines theilte der Obmann Herr Dr. Hans Schmiderer nach der Begrüßung der Sectionsmitglieder mit, dass Herr k. k. Notar Dr. Reindinger seinen Eintritt anmeldete. Eingelassen waren Einladungs schreiben von den Sectionen Bozen, Memmingen und Borsarlberg zu den Feierlichkeiten anlässlich des 25jährigen Bestandes dieser Ortsgruppen; ferner eine Einladung der Section Obersteier. — Herr Dr. Schmiderer erstattete in fesselnder, von Humor gewürzter Rede Bericht über die Eröffnung der von der Section Graz erbauten Schutzhütte am Preber in den Schladminger Tauern. Die Zuhörer dankten dem Vortragenden, dessen Ausführungen durch einige gelungene photographische Aufnahmen unterstützt wurden, durch lebhaften Beifall. Der Rest des Abends war der Geselligkeit gewidmet.

(Anstalten.) Im Schaufenster des Herrn Pucher ist ein hübscher Blumenkorb von Frau Wieland ausgestellt, der ausgespielt werden soll. Der Gewinner desselben erhält damit eine recht nette Zimmerzierde und werden darum wohl alle Nummern leicht an den Mann gebracht werden.

(Circus Corradini.) Auch die letzten Vorstellungen dieses Circus erfreuten sich eines guten Besuches, da das „Ballon-Pferd“ noch immer seine Anziehungskraft ausübt. Mademoiselle Helene erntete ebenso wie die kleine vor treffliche Seiltänzerin lebhaften Beifall. Die Musik-Clowns und das amerikanische Vollblut-Pferd „Bobb“ finden immer Bewunderer. Stürmische Heiterkeit rief am letzten Donners tag das „Preisreiten“ auf dem „Nudlbrett“ hervor.

(Eine zeitgemäße Warnung vor Druckerei-Agenten.) Von befreundeter Seite gehen uns folgende Zeilen zu, die wir im Interesse des gesammten Gewerbestandes gerne veröffentlichen: „Im Monate März d. J. übergab ich einem Druckereiagenten der Firma Foll in Wiener-Neustadt einen größeren Druckauftrag. Da ich bis heute, trotzdem ich eine Anzahlung geleistet hatte, keine Ware erhielt, drohte ich der genannten Firma mit der Klage, worauf ich folgende Antwort erhielt: „Auf Ihre heute erhaltene Karte theile ich Ihnen hierdurch mit, dass ich von Ihnen weder eine Bestellung, noch eine Zahlung erhielt. Sollten Sie die Bestellung eventuell bei einem Provisions-Reisenden gemacht haben, so bemerke ich, dass ich Niemand dazu beauftragt habe, also auch keinerlei Verbindlichkeiten übernehme. Ich bitte um gefl. weitere Mittheilung über den Sachverhalt und zeichne achtungsvoll Anton Foll.“ Der Reisende, der damals mehr als 14 Tage in Marburg weilte, nannte sich Dr. Wedl und rannnte von einem Geschäft zu anderen. — Auf den oben mitgetheilten Brief gab ich der Firma Anton Foll in Wiener-Neustadt den Vorfall bekannt und erhielt zwei Tage darauf von derselben Firma nachstehendes Schreiben, aus dem ich das Wesentlichste mittheile: „Ihre Postkarte lässt mich erkennen, dass Sie einem ehemaligen Advokaten, Vice-

bürgermeister u. s. w., Dr. Josef Wedl, welcher Provisionsreisender war, Geld ausfolgte, was Sie nicht hätten thun sollen und zu welcher Annahme der Genannte von mir aus nicht berechtigt gewesen wäre. Außerdem habe ich weder Geld noch Auftrag bekommen, so dass Sie sich in der Sache an den betreffenden Menschen werden halten müssen!“ — Im Uebrigen gibt Herr Foll zu, dass Wedl mit seinem Auftrag und Bestätigungschein versehen war, doch kennt er den gegenwärtigen Aufenthalt des Agenten nicht und weiß nur mitzutheilen, dass Wedl außer Schulden nicht besitz. Witherin bin ich trotz eines mit der Firma Anton Foll, Wiener-Neustadt, bedruckten Bestätigungscheines beschwichtigt und warne daher vor Druckereiagenten vom Schlage Wedls. — In der Vorwoche war, wie wir erst kürzlich erwähnten, ein Druckereireisender aus Wien, der für sich durch unfähige Zugarten Reclame schlug, ebenfalls über zwei Wochen in Marburg und soll sogar von einem hiesigen Delicatessenhändler und anderen Geschäftleuten, die sich gerne beschwächen lassen, größere Aufträge erhalten haben. Es vergeht keine Woche, in der nicht Druckagenten in unserer Stadt herumhaufieren. In der Grazer-Vorstadt gieng sogar ein judenfreundlicher Marburger in Begleitung eines jüdischen Agenten zu mehreren Kunden und empfahl denselben wärmstens. Dies sind sehr angenehme Verhältnisse für den hochbesteuerten Buchdrucker unserer Stadt, der ohnehin nebst der clericalen Pressevereinsdruckerei noch einen deutschen Papierhändler, welcher sich bei jeder Gelegenheit erbötig macht, Druckaufträge zu übernehmen und dieselben ohne Provision „viel billiger“ (!?) herzustellen, als Concurrnz auf dem Plage hat. Unser deutscher Buchdrucker kann unmöglich einen Agenten von Haus zu Haus senden, um zu beweisen, dass die betreffenden Auftraggeber anderwärts nicht besser bedient werden und dass velle auswärtige Druckereien, die noch die Spesen für ihre Reisenden hereinbringen müssen, bei gleicher Bestellung und Ausführung auch nicht billiger sein können. Die zumeist mit gutem Mundstück ausgerüsteten Agenten bereiten jedoch die Besteller zur Abnahme großer Mengen von Drucksorten, wodurch die Preise (bei einmaligem Satz und Zurichtung) natürlich billiger zu stehen kommen, als wenn das gleiche Quantum, wie es am häufigsten vorkommt, binnen 2-3 Jahren in 5-6 kleineren Anschaffungen angefertigt wird, wodurch Neusatz und Zurichtung 5-6mal in Rechnung zu stellen sind. Viele Agenten geben aber auch darauf aus, die Geschäftleute zu übervorthellen, sie nehmen, wie der mitgetheilte Fall beweist, Anzahlungen oder senden die bestellte Ware mittelst Nachnahme, oder geben so manchem indirecten Besteller Provision. — Die Anzahlung geht sodann meistens verloren. Bei Nachnahmeforderungen erhalten die Besteller oft solch eine Schundware, dass noch mehr als eine Anzahlung verloren geht. Beispiels halber sei mitgetheilt, dass ein hiesiger Geschäftsmann Facturen, die auf beiden Seiten bedruckt waren, mit der Anfrage, ob das Papier nicht nachgeleimt werden könnte, da es fließe und man auf der Rückseite nichts mehr schreiben könne, zu dem hierortigen Buchdrucker kam. Das Papier war starkgriffig, doch schwachgeleimtes Kanzleipapier. Ueber theilweise maculirte Ausschusscouverts, die, anstatt mit arabischem Summi versehen zu sein, geleimt oder mit Mundlack bestrichen sind, an den Ecken nicht schließen, sowie über sonstige kleinere Fehler (Firmafehler) mangelhafte Ausführung u. s. w., die die Kunde in einem Geschäft am Plage gewöhnlich nicht ruhig hinnimmt, wollen wir nichts weiter sagen. Was die sog. Provisionsarbeiten betrifft, so kommt der Firmainhaber dabei gewöhnlich theurer zur Ware, als wenn er am Plage bestellte und bezahlte. — Da dieser von uns oben zur Kenntnis weiterer Kreise gebrachte Fall keineswegs vereinzelt dasteht, zumal es zu gewissen Zeiten von Agenten der verschiedensten Geschäftszweige auf dem hiesigen Plage nur wimmelt, so ergibt sich die Frage von selbst, ob die Kaufleute und Gewerbetreibenden unserer Stadt ihr ureigenes Interesse vor Augen haben, wenn sie den Worten dieser Agenten Glauben schenken und sich von ihnen bereuen lassen, Waren von auswärts zu beziehen, die sie zu den gleichen Preisen und in gleicher Güte hier bekommen können. Gegenseitige Unterstützung und Förderung muss die Lösung sein, wenn es gelingen soll, dem auswärtigen Wettbewerb mit Erfolg zu begegnen. Es gibt große Firmen in der Stadt, die dem einheimischen Gewerbe kühl bis ans Herz gegenüberstehen, als ob dasselbe nicht leistungsfähig wäre. Hier aber ist der Localpatriotismus vollauf berechtigt, auf diesem Felde sollte und könnte er sich am schärfsten bethätigen. Ist es denn nicht augenfällig, dass die Kaufkraft der producierenden einheimischen Stände allmählich erschaffen muss, wenn das fremde Erzeugnis dem einheimischen grundsätzlich vorgezogen und so der übermächtigen Concurrnz Thür und Thor geöffnet wird? Solange dem Gewerbe durch eine bessere Gesetzgebung nicht Schutz und Hilfe geboten wird, ist die Selbsthilfe das wirksamste Mittel in der Noth. Sei dessen eingedenk, wer nicht wünscht, dass sich die heutige materielle Lage eines bedrängten Standes noch mehr verschlimmere.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Gilti, 5. December. In der IV. Schwurgerichtssession kommen nachstehende Fälle zur Verhandlung: Am 10. December: Lorenz Bracic, Todtschlag; Josef Bulgarini, Todtschlag; Gabriel Alt, Raub; Maria Kaiser, Mord; Vorsitzender Präsident Dr. Gertscher. — Am 11. December: Katharina Leibner, Mordmord, Vorsitzender L.-G. R. Dr. Eminger; Karl Harb und Lorenz Sirk, Nothzucht, Johann Verboff, Nothzucht, Vorsitzender L.-G. R. Raffel. — Am 12. December: G. Schmitz u. G., Betrug und Erbid, Vorsitzender L.-G. R. Zulz. — Am 14. December: Paul Bracun, Münzverfälschung, Alois Kofol, Todtschlag, Vorsitzender Präsident Dr. Gertscher. — Am 15. December: Franz Wivod, § 152, Vorsitzender L.-G. R. Dr. Eminger; Blas Lozinschek, Todtschlag, Vorsitzender L.-G. R. Reitter.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage der Maschinenfabrik Ph. Mayrath u. Co. in Wien.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 9. December nachmittags halb 2 Uhr ist die 1. Steiger- und 1. Spritzenrotte commandiert. Zugführer Weiß.

Eingefendet.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel u. Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte, Moll's Franzbrantwein und Salz gelten, der bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis 1 Flasche 90 kr. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Gegen Harnleiden

(Blasen- und Nieren-Catarrh, Gries, Sand und Gicht etc.) wird der

Radeiner Sauerbrunnen

von Aerzten vielfach empfohlen. Viele Curerfolge. Ausführliche Brunnenschrift gratis an allen Verkaufsstellen oder directe von der Curanstalt in Bad Raden, Steiermark. **Erhältlich in allen soliden Handlungen.**

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Avis

für die geehrten Herren

Schneidermeister!!

Ehe Sie Ihren Bedarf in Tuchstoffen decken, besuchen Sie in Ihrem Interesse das

Tuchwarenhaus S. RENDI

Graz

Kaiserfeldstrasse 20, nächst der Hauptpost.

Sämmtliche Neuheiten in Tuchwaren:

Jägerndorfer, Brünnner, Reichenberger und steirische Fabrikate

sind in großartiger reichhaltigster Auswahl zu concurrenzlos billigt angelegten Preisen einer geneigten Ansicht bestens empfohlen.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Der Postdampfer „Pennsylvania“ der Red Star-Linie in Antwerpen ist laut Telegramm am 27. November wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Seller'sche Spielwerke.

Mit den Seller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf dass sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweidenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erzeigen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird. Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, dass der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen. Die Seller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als **passendstes Geschenk zu Weihnachten**, Geburts- und Namenstagen, außerdem für Seelsorger, Lehrer und Kranke, wie überhaupt jedermann, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen. Man wende sich **direct nach Vorn**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche an fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Teilzahlungen** bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugefandt.

Patente in allen Ländern der Welt!

besorgt raschest das **behördlich autorisirte internationale Patent- und technische Bureau des J. Fisoher, in Wien, I. Maximilianstrasse 5.** Seit 1877 über 6000 Patente in Oesterreich-Ungarn allein erwirkt. — Herausgeber der Brochüre „Ueber Patent-Erweiterung in Oesterreich-Ungarn“ und des „Internationalen Patent- u. Neuheiten-Anzeigers“. Auskünfte gratis. Abschriften von Beschreibungen aller, wo immer erteilten Patente billigt.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
MASSIGE PREISE
Paris-Medaille: Weltausstellung Chicago.
Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Brenncampagne 1893/94.

Kön. ungarische Finanz-Direction Budapest-Landbezirk. An die Firma

Graf Stephan Keglevich Nfg.

Promotorer Cognacfabrik, Budapest. Ueber Ihr Ansuchen wird Ihnen über die in Ihrer Promotorer Cognacfabrik in der 1893/94er Produktionscampagne **ausgearbeiteten** Weinquantitäten und die hierfür entrichtete Brennsteuer der bezughabende Ausweis anbei ausgefolgt. Budapest, am 14. August 1894.

Ausweis

über das durch die Promotorer Cognacfabrik der Graf Stephan Keglevich Nachfg. in der Produktions-Campagne 1893/94 aufgearbeitete Weinquantum **Summirt: 1,195.750 Liter** und die hierfür bezahlte Brennsteuer: **Summirt: 12.555 fl. 69 kr.** Promotorer kön. ung. Finanzwach-Abtheilung. 9. August 1894. Rudolf Gurszki m. p., Respicient.

Diese bisher nur durch uns der Oeffentlichkeit übergebenen **amtlichen** Ausweise liefern wiederholt den Beweis, dass unsere Producte jeder anderen Marke an **Reellität** weit überlegen sind und dass das Vertrauen, welches unseren Producten entgegengebracht wird, auch umso mehr gerechtfertigt erscheint, als unsere Fabrik, die im Jahre 1882 gegründet wurde, **erst** in den Jahren 1885 und 1886 **Marke * und **** 1888 ******* 1891 ********

in Verkehr brachte. Diese Thatsachen beweisen zur Genüge, mit welcher **ausserordentlichen Solidität** unsere Fabrik arbeitet, mithin dürfen wir auch **bestimmt** erwarten, dass jedermann, der Wert auf **reelle und exquisite**

Marken legt, **ausschliesslich** den nur mit **Ehrendiplomen** prämiirten und überall erhältlichen **COGNAC** **Gróf Keglevich István** verlangen wird. Die Direction der Graf Stephan Keglevich Nfg. Promotorer Cognac-Fabrik Budapest.

Zur Saison empfehle mein grösst sortiertes Lager von fertigen Herren-Anzügen

Rammgarn und Cheviot von fl. 9.— aufwärts, feinste Qualität fl. 15.—. Winterröcke, Menzlikoffs, Leberzieher, Geste wasserdichte Tiroler Kameelhaar-Wettermäntel in allen Grössen, Schlafröcke von echtem Doublestoff, Loden- und Pelz-Facco.

Specialitäten in Knaben- und Kinder-Costümen.

Gleichzeitig empfehle mein großes Lager echt engl. Cheviots und französischer Rammgarne. Specialitäten in Loden zur Anfertigung nach Maß **Emerich Müller, Civil- und Militärschneider.**

Moll's Seidlitz-Pulver
Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösende Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
Preis der Original-Schachtel 1 fl.
Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.
Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbütet Zahnschmerz.
Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt bei **A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.** Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich **A. Moll's** Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. MOLL's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
Depots in Marburg: J. Richter, Apoth. A. Mayr, M. Moric, C. Erzizek. Cilli: Baumbachs Ap., J. Kupferschmid, Apoth. Judenburg: A. Schiller, Apoth. Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Das von der hohen k. k. Statthalterei concess. **Dienstvermittlungsbureau** **Auguste Janeschitz** Herrergasse 34, Marburg, empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutsher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speisenträger, Bahlführerinnen, Cassierinnen.

Weihnachtsbaum der **freiw. Feuerwehr Marburg.** Zum erstenmale veranstaltet die Wehrleitung der freiw. Feuerwehr Marburg für ihre **ausübenden Mitglieder** eine **Weihnachtsfeier.**

Spenden sowie Adressen, wo selbe abzuholen sind, werden dankend entgegengenommen bei Herrn **Spilvester Fontana, Tegethoffstrasse** „Hobacher und Ludwig, Herrergasse“ „Lucardi, Magdalena-Vorstadt“ „Wiedemann, Hauptplatz“ „Serv. Matotter, Kärntnerstrasse“ und in der Verwaltung d. Bl.

Ein Bett und ein Schubladekasten billig zu verkaufen. Tegethoffstrasse 24 im Hof.

Zu verkaufen: ein gut erhaltener Winterröck (große Statur), ein Damen-Obentkleid. Anfrage Freihausgasse 7. 2110

Blut- und Leberwürste sind Samstag und Sonntag zu haben bei **Wilh. Wendl.** 2149

Heute und morgen **Brat-, Leber- und Blutwürste** auch sind jede Woche sehr gute Haus-Selchwürste zu haben, sowie auch gute Naturweine im Ausschank. Gasthaus „zum Draubad“. Roman Baronigg. Reinen 2122

Rosenhonig verkauft in Gläsern von 1—5 Kilo sammt Glas per Kilo **56 kr.** **Josef Fert, Hohenmauthen.**

Langholz-Verkauf! Aus heuriger Winterjährlagerung werden **100 Stück Bauholz** und zwar: 80 St. Tannen und 20 St. Fichten, 20—30 m lang, mit 20—30 cm Pospstärke, abgegeben. Offerte an das Forstamt **Stift Griffen** in Kärnten. 2141

Glanz-Büglerei und Vorhängeputzerei der **Anna Ranner, Färbergasse 5,** empfiehlt sich den P. T. Herrschaften. 2154

Schlitten Ein- und Zweispänner, neue und überfahrene zu verkaufen bei **Franz Ferk, Sophienplatz.** 2162

CREDENZ und andere Einrichtungstücke zu verkaufen. 2153 Bürgerstrasse 37, 1. Stock, links.

5—10 Gulden täglich bietet das Bureau jenen Personen, die eine rentable Vertretung übernehmen. Als Nebenbeschäftigung sehr geeignet. — Briefe sind zu richten an das **Mercantil-Bureau Zwittern, Währen.**

Möbel zu verkaufen. 1 Credenz, 2 Kleiderkasten, 1 Auszugstisch, 6 Sesseln, 1 Badewanne. Tegethoffstrasse 57, 1. St., links. 2148

Ein sehr anständiges **Mädchen** wünscht behufs Ehe mit einem soliden Herrn, bevorzugt von der Eisenbahn, in Correspondenz zu treten. Nur ernstgemeinte Anträge unter „Glückliche Zukunft“, postlagernd Marburg. 2100

Gemischtwaren-Geschäft 2157 auf einem alten guten Posten ist zu verkaufen. Auskunft in Berv. d. Bl.

Holz-Verkauf! Leistungsfähiger Großgrundbesitz empfiehlt sich **reellen zahlungsfähigen Firmen** zur dauernden Lieferung von Brenn-, Bau- u. Schnittholz im Wege der Drauf-Höferei. Adresse in der Berv. d. Bl. 2140

Für Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfiehlt Vincenz Seiler

Gold- und Silberarbeiter, Marburg, Herrengasse 19

sein großes Lager von Brillant-Ringen, Ohrringen, Brochen und Braceletten, sowie Goldringe mit farbigen Steinen in 14 u. 6 Karat Gold, Bracelettfetten, Kollierketten mit Herz und Kreuz, Herren-, Damen- und Knaben-Uhrketten in 14 Karat Gold, Doublé und Silber. Granat- und Korallenware.

Große Auswahl in Silber- sowie China-Silber-Löffeln, Bestecken, Aufsätzen, Brotkörben, Tortenblätter, Salatgeschüsseln, Theekessel, Wein-, Liqueur- und Theeservice, Leuchter, Blumenhalter, Rauchservice, Dosen für Cigaretten-Tabak sowie fertige Cigaretten, Zündholzbüchserln, Cigaretten- und Cigarrenspitzen, Schreibzeuge, Photographierahmen, Stöcke u. s. w. 2126

Übernimmt auch sämtliche in dieses Fach einschlagende **Neuarbeiten, Reparaturen** und **Gravirungen** unter Zusicherung der schönsten und solidesten Ausführung und **billigsten** Preise.

Altes Gold und Silber wird zu den **höchsten** Preisen gekauft.

Delicatessen- und Specerei-Handlung „zum Italiener“

empfiehlt sein reichsortiertes Lager in:

feinste Südfrüchte jeder Gattung:

- Orangen, Limonien, Datteln,
- Malagatrauben, Mandeln,
- Molfetta, Krachmandeln,
- Pistazien, Brunellen, Feigen
- Smyrna, Rosinen, Zibeben,
- Calaburnia, Pignoli.

Feinste Tafel-Dessertweine:
 Donauperle, Badner-Berg, Marke Schreiber, Gumpoldskirchner, Schomlauer, Hörtenberger Perle & Riesling etc., Sherry, Marsala, Madeira, Taragena, Malaga, Wermuth, Portwein old, Tokayer Ausbruch, sowie ein reiches Sortiment Bordeaux-Weine, sowie franz. u. inländ. Champagner, Cognac, Liqueure etc.

Feinste Conserven u. Compots:
 Sardinen in allen Größen, Tafelsardellen, Bouillonharinge, Anchovis, Sprotten, Ostsee-haringe, ger. Rheinlachs, mar. Häringe, Salzhäringe, Rollhäringe, Pickelhäringe, feinste franz. Erbsen, Artischocken, Spargel, Früchte in Cognac, sowie candierte und glasierte Compots.

Frisches Sortiment von Käse:
 Hoch 1a Emmenthaler, feinst Halb-Emmenthaler, milden Groyer, echt franz. Roquefort, echt holl. Eidamer, echt Gorgonzoller, weis und grün, echt Mailänder Strachino, echt Parmesan, Imperial, Bierkäse, franz. Formage de Brie, echt Hagenberger Käse und Butter, Liptauer, Olmützer Quargeln,

Feinste frische Fleischwaren im Anschnitte:

Pragerschinken, Westphäler Schinken, Mailänder Salami, Ungarische Salami, Veroneser

Salami, Mortadella di Bologna, echte Krakauer Würste, Pariser Würste, Zungenwurst,

Presswurst, Zamponi, Gansleberwurst, Schinkenwurst, Gansleber-Pasteten, echte

Krainerwürste, echte Debreziner, Tägliche frische Frankfurter.

Weiters empfehle ich mein feinstes Lager in: **Thee, Rum, Cacao, Chocolate, Vanille, Citronat**, große Auswahl in Kaffee, **Reis** und **feinsten Oelen**, sowie echt russischen **Caviar**, echte **Nürnberger Lebkuchen** etc. etc.

Zur Saison stets großes Lager von **Grünzeug, Carfiol, Radici, Vurnberger Kren**, ital. **Zwiebel, Knoblauch** etc.

Um geehrten Zuspruch bittet

Anton Beltrame „zum Italiener“

MARBURG, Herrengasse 32.

Wirtschaftlerin

wird gesucht. Nähere Auskunft erteilt die Berv. d. Bl. 2221

Croatischer Unterricht

wird gesucht. Anfr. in Berv. d. Bl. 2221

Zimmer

ist sofort zu beziehen. --- Anfrage 1347

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XVII. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär- Wohlthätigkeitszwecke.

3.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl., 10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl., endlich Seriegewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 20. December 1894.

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der k. k. Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhof, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, September 1894.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction. Abtheilung der Staatslotterie.

1727

Begründet 1845.

Prämiirt bei allen Weltausstellungen.

Heinrich Fünck & Sohn

(Albert Eckert), Graz

k. k. priv. Fabrik feinsten Liqueure und Essig, Spirit-, Branntweimbrennerei, Cognac-Destillerie. Niederlage: Graz, Murplatz 12, Kaiser Josefplatz 6.

Specialitäten: Alpenkräuter-Magen-Liqueur, Weichselgeist, Grazer Gesundheits-Doppelfümmel.

Ferner alle Sorten feinsten Liqueure, als **Benedictiner, Chartreuse, Allasch (Doppelfümmel), Crème de Vanille, Crème de Cacao** u. s. w.

Unsere sämtlichen Liqueure sind auf warmem Wege nach Original französischer Manier erzeugt.

Größtes Lager von **steirischem Cognac** und **Slivovitz**. Director Import von **echtem**

Jamaica-Rum, französischem Cognac und **chinesischem Thee.** 2090

Preiscourante franco.

Beim Herannahen der kalten Jahreszeit erlaubt sich der Unterzeichnete die P. T. Herren Hausbesitzer u. auf seine 3 Stück

Dampf-Aufbau-Apparate

aufmerksam zu machen, die in den vergangenen Wintern ihre vorzügliche Eignung zur Instandsetzung von eingefrorenen **Abfallröhren, Abortschläuchen und Canälen** gezeigt haben. Sein sonstiges reiches Sortiment in **Rüchen- und Badartikeln** zur geneigten Inanspruchnahme empfehlend, offerirt sich zur Uebernahme sämtlicher Spenglerarbeiten

Hochachtungsvoll

Friedrich Wiedemann, Hauptplatz 11.

2150

Die Entfernung ist kein Hindernis.

Provinzbewohnern diene zur Nachricht, dass die Einsendung eines Musterrockes genügt, um ein passendes Kleid zu beziehen. Illustrierte Maßanleitung franco. — Nichtconvenirendes wird anstandslos umgetauscht oder der Betrag rückerstattet.

1989

Jacob Rothberger, k. u. k. Postlieferant, Wien, Stefansplatz.

Filialen: Mariahilf, Budapest und Prag.

Restauration „alte Bierquelle“

Postgasse 7.

Zu den bevorstehenden **Weihnachts-Feiertagen** empfehle meine **anerkannt vorzüglichen Naturweine**, als:

Pulsgauer	1893er per Liter	40 kr.
Gruschauer	1894er	40 kr.
Wind.-Büheler	1890er	48 kr.
Frauheimer	1890er	60 kr.
Pickerer	1890er	80 kr.

Anßerdem empfehle ich ganz besonders meinen

Luttenberger 1890er

aus den Weingärten des **Herrn Bürgermeister A. Nagh** sowohl im Ausschank als auch in Bouteillen zu 7/10 Liter.

Als passendes Weihnachts-Geschenk für jede Familie offeriere ich nett adjustierte

Collections-Kistchen mit Wein

enthaltend mehrere Sorten vorzügl. Flaschenwein.

Collections-Kistchen mit Champagner

enthaltend mehrere Sorten der besten Marken, **Kleinschweg** oder **Streck**, in kleinen Flaschen. Um gütigen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

J. K. Fürker.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in gefestigt geschützte Adjustierung)

von **Wilhelm Maager** in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine **Kräftigung des ganzen Organismus**, insbesondere der **Brust und Lunge**, **Zunahme des Körpergewichtes**, **Verbesserung der Säfte**, sowie **Reinigung des Blutes** überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der **Fabriks-Niederlage: Wien, III. 3., Heumarkt 3.** sowie in den **meisten Apotheken der öster.-ungar. Monarchie.**

In Marburg bei den Herren **Josef D. Bancalari, W. A. König**, Apotheker und **M. Wolfram**, Droguist.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ungar. Monarchie bei: 1753

W. Maager, Wien III./3, Heumarkt 3.



Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Concert-Zithern bis zu 100 fl.

Solo-Viollinen zu 50, 60, 80, 100, und 150 fl.

Mathias Tischler, Marburg a. D.
Schulgasse 2

Instrumenten- und Musikalienhandlung

Großes Lager von Musikalien,

alle Neuheiten, Clavier-Auszüge von Opern, Operetten u., sowie die Ausgaben von André, Breitkopf & Härtel, Vitollff, Peters, Schubert & Co., Steingraber u. — Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente. — Lager von Violinen, Violas, Cellos, Contrabässen und allen Gattungen Vogen; ferner Zithern von Bauer, Heibegger und Kirchner, Gitarren, Mandolinen, Tamborikas. — Große Auswahl in allen Darms, Seiden-, Stahl-, Messing- und über-
spannenen Saiten vorzüglichster Qualität.

Holz- und Messing-Blas-Instrumente in billigster und feinsten Ausführung. Alle Arten Bestandtheile, Violin- und Zither-Etuis. — Reparaturen prompt, solid und billig.

Symphonion, Ariston, Helikon etc.

Accord-Zithern mit 6, 10, 12, 18 Akkorden

Der Waschttag
kein Schreckenstag mehr.

patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**
patentierten **Mohren-Seife**

Bei Gebrauch der wäscht man 100 Stück Wäsche in einem halben Tage tadellos rein und schön. Bei Gebrauch der wird die Wäsche noch einmal so lange erhalten als bei Benutzung jeder anderen Seife. — Bei Gebrauch der wird die Wäsche nur einmal statt wie sonst dreimal gewaschen. Bei Gebrauch der wird Niemand mehr mit Bürsten waschen oder gar das schädliche Bleichpulver benötigen. Bei Gebrauch der wird Zeit, Brennmaterial und Arbeitskraft erspart. **Vollkommene Unschädlichkeit** bestätigt durch Attest des k. k. handelsgerichtlich bestellten Sachverständigen Herrn **Dr. Adolf Jolles**. 2125

Zu haben in allen grösseren Spezerei- und Consumgeschäften.
Haupt-Depot: Wien, I., Renngasse 6.

„THE GRESHAM“
Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien I., Giselstrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:
Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1893 Frs. 1,3143,5657.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 31. December 1893 „ 23,942,149.—
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) „ 287,452,809.—
Während des Jahres 1893 wurden von der Gesellschaft 9633 Polizen über über ein Capital von „ 73,023,673.—
ausgestellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgeteilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch die **General-Agentur des Gresham für Steiermark und Kärnten, GRAZ, Joanneumring Nr. 6** und Herrn **ALOIS MAYR** in **MARBURG a/D.** (188)

Theodor Deutsch W^{we}
Wild- und Geflügel-Export

empfiehlt zu den **Weihnachts-Feiertagen** gemästetes und geschlachtetes Geflügel, als: **Kapaune, Roulard, Enten, Gänse, Indian,** vorzüglichster Qualität zu **billigsten Preisen.** 2088

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten **Anker-Steinbaukasten**

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteilt Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reich illustrierte Preisliste kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten.

Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: **Richters Anker-Steinbaukasten** und weise jeden Kasten ohne die **Fabrikmarke Anker** scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß nur die echten **Anker-Steinbaukasten** planmäßig ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 35 fr., 70 fr., 80 fr. bis 5 fl. und höher vorrätig sind **in allen feineren Spielwaren-Handlungen.**

Neu! Richters Gedulds- und Rechen-Spiele: **Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Grillentäter, Zornbrecher** u.s.w. Die neuen Hefte enthalten auch hochinteressante Aufgaben zu **Doppelspielen.** Preis 35 fr. das Spiel. Nur echt mit **Anker!**

F. Ad. Richter & Cie.
Erste österreich.-ungar. f. u. i. privil. Steinbaukasten-Fabrik, Wien, XIII/1 und I. Ribbelungengasse 4
Kudofskaf (Zür.), Nürnberg, Ulm, Rotterdam, London E.C., New-York, 17 Warren-Street.

Zur Herbstsaison!

Herren-Anzüge
Knaben-Anzüge
Paletots und Menzikkoffs

zu billigt festgesetzten Preisen in reichster Auswahl bei

Leop. Klein
Schneidermeister,
Marburg, Burggasse 3.
1534

Bei bevorstehender Winter-Saison
erlaube ich mir höflichst auf mein Lager vorzüglicher

Trifaler Glanzkohle 50 Ko. 45 fr.
Wiener Stückkohle 50 Ko. 46 fr.
Wiener Würfelkohle nur in Waggonladungen.
Lantowitzer Braunkohle 50 Ko. 40 fr.
Fürstlicher Schmiedkohle 50 Ko. 80 fr.
Leobner Kohle in gepresstem Zustand (Briquettes). 50 Ko. 56 fr.
Brennholz, hartes und weiches per Kubikm. fl. 3.40 u. fl. 2.90
aufmerksam zu machen. Preise sind ab Magazin gestellt und wird Zustellung billigt berechnet.

Indem ich mein Lager zur gütigen Abnahme bestens anempfehle, versichere ich im Vorhinein die reellste, prompteste und billigste Bedienung und sehe geschätzten Aufträgen mit Vergnügen entgegen. 2049

Hochachtungsvoll **F. Abt,**
Wellingerstrasse Nr. 8 und 10.
Bestellungen übernehmen die Herren: **W. Abt, Schulgasse, C. Bros,**
Hauptplatz, M. Verdajz, M. Moric, Tegetthoffstrasse.

Gratis und franco.
Frick's Hand-Katalog.
FESTGESCHENKE
aus allen Gebieten der Literatur.
Wilhelm Frick, Wien, Graben 27.

Selcher-
und **2094**
Fleischhauer-

Localitäten in Cilli, mit zugehörigem Eiskeller sowie schöner Wohnung zu vermieten. Näheres beim Eigentümer der „Grünen Wiese“ in Cilli.

Montag „Fager-Abend“
halb 8 Uhr
Gratis-Basenschmaus.
Weidmannsheil! D' Schlapsenjager.
Kempt zeitl zum letzten Trich,
Sunst kriagt's was übrig blieb!

200 Gulden
monatlichen, sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann durch Verkauf geschliffener Goldstücke. Offerte unter „Lose“ an **Rudolf Mosse, Wien.** 1689

Zahnschmerz
jeder Art lindert sofort: **Liton à 70 fr.**
Zahneit à 40 fr., wenn kein anderes Mittel hilft. 4
Bei Herrn **W. König, Apotheker**

Cacao VERO BESTE MAKE
entfalter, leicht löslicher Cacao
CHOCOLADEN mit und ohne **VANILLE**
zu mässigen Preisen.

HARTWIG & VOGEL
BODENBACH
ANERKANT VORZÜGL. QUALITÄT
Überall käuflich.

Clavier-Fabrik und Leihanstalt
CARL HAMBURGER
VON
WIEN, V. Bezirk, Mittersteig Nr. 23.
Lager 2052

Pianos und Stutzflügeln
in jeder Ausführung.

Crème Grolich
entfernt unter Garantie **Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitester, Nasenröthe** u. u. erhalt den Teint zart und jugendlich frisch bis ins hohe Alter. Preis 30 fr.

Savon Grolich
dazu gehörige Seife 40 fr. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die in Paris 1889 preisgekrönte Crème Grolich, da es wertlose Nachahmungen gibt.

Haupt-Depot bei Johann Grolich,
Droguerie „Zum weissen Engel“ in Brünn. Auch echt zu haben in Marburg bei: **Ed. Rauscher Nfg. M. Wolfram** 1969

Ungarische Dampfmehle.

NÜSSE

vorzügliche Ware, ausgewählt, per Kilo 17 fr.
in Paketen von 10 Kilogr.
Feinstes ungarisches Dampfmehl Nr. 00
in Säckchen à 10 Kgr., per Kilogramm 13 fr.
versendet gegen Nachnahme an Jedermann

Hans Ernst
Dampfmehl-Niederlage und Spezereigeschäft, Leibnitz.
Bei Nichtentsprechung der Ware wird selbe ohne
Anstand zurückgenommen. 2091

Ungarische Dampfmehle.

Empfehle
mein reich sortiertes Lager in:

Mieder,
Specialität Stephanie-Mieder,
neueste hohe Façon, beste Qualität
äußerst dauerhaft per St. fl. 1.40.

Echarps,
in Baumwolle, Schafwolle, Seide
und Chenille in größter Auswahl
per Stück von 48 fr. aufwärts.

Handschuhe
für Herbst und Winter in größter
Auswahl, für Damen, Herren und
Kinder.

Blousen,
Tricot-Tailen, Unterröcke, Hosen,
Leibchen, Strümpfe und sämtliche
Wirkwaren.

Aufputzartikel
als: Samtte, Blüsch, Borden,
Marabouts, Knöpfe, Spitzen und
Bänder.

Das Allerneueste
für die Saison.

K.K. AUSSCHL. PRIVIL.

WIENER MODE

GUSTAV PIRCHAN
MARBURG (STEYERMARK) zu haben

Stefanie
PRINCESSE
MIEDER
NEUESTE HÖCHSTE FORM.

Bekanntgabe.

Mache die Herren Hausbesitzer und Administratoren, sowie
die löbl. Gemeindeverwaltungen auf meinen

= Aufthau-Apparat =

aufmerksam, welcher sich im vorigen Jahre auf das Beste bewährt
hat. Jene Herren Hausbesitzer, welche so freundlich waren, die
Nummern meiner Bekanntgabe im Vorjahre anzunehmen, bitte ich
höflichst, dieselben zu behalten, damit keine Irrung vorkommt.
Ferner empfehle ich mein Lager von **Gastaminen,**
Kochern und **Bügeleisen,** sowie allen **Küchengeräthen.**
Mich zur Uebernahme aller Arten **Spenglerarbeiten** bestens
empfehlend, zeichne ich

hochachtungsvoll
M. PARTL, Spenglerei,
Marburg, Bittlinghofgasse 2.

Alois Heu jun. 2032
Marburg, Hauptplatz,
Best eingerichtete mechanische Strickerei
Empfehle mich zur Anfertigung von Strickarbeiten
und versichere der besten und billigsten Bedienung.

Steirische 2103
Graupen-Zeltchen
das Beste für Husten, Verschleimungen etc.
Droguerie Mörath, Graz
Jakominigasse 1.
Erhältlich in allen Spezereiwarenhandlungen. In Marburg bei M. Berlajs.

APOLLO-KERZEN

sind nur echt, wenn jede Kerze
am Boden die Lyra, an
der Seite das Wort
„Apollo“ trägt.

Fahrplan
der
K. k. priv. Südbahn
zu haben in der Buchdruckerei de-
s. Statl. Preis pr. Stück 5 fr.

Josef Martinz
Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt 2099
für die Anschaffung von

**Weihnachts-
geschenken**

fein bekannt gut sortiertes Lager von

**Galanterie-
und
Spielwaren,
Gesellschaftsspiele,
Wirkwaren**

**Lampen,
Kinderwägen,
Toilette-Gegenstände**
und
Parfumerien,
Eisschuhe
(Stahl und fein vernickelte)
Theatergläser, Ballfächer
Christbaumdecorationen
ic. Ferner
echt russische
Gummi-Ueberschuhe
und
Schneeschuhe.
Gewinnste
für
Tombola
und
Glückshafen
werden auf das Zweckmäßigste,
Bestmögliche und Billigste
zusammengestellt. — Auswärtige
Aufträge werden prompt und
sorgfältigst ausgeführt.

Sie Husten
nicht mehr bei Gebrauch der berühmten

Kaiser's
qualit.
Brust-Ponbons
qualit.

anerkannt Bestes, im Gebrauch Bil-
ligstes bei **Husten, Heiserkeit,**
Catarrh u Verschleimung.
Echt in Pak. à 20 fr. in der Nieder-
lage bei **Kom. Wagner, Marburg.**

Festgeschenk
zu jedem Anlasse bestens geeignet!

**Give complete
Granat-oder Amethyst-
Garnitur**

bestehend aus 1 reizenden Brosche
1 modernen Armband, 1 Paar
hübscher Ohrringe mit echten
Silberhaken,
alles in elegantem Carton verpackt,
in feinsten und solidester Ausführung
von echtem nicht zu unterscheidn,
liefert franco nach allen Orten der
Monarchie gegen Einsendung von fl. 2
oder per Nachnahme

Leo Flaum,
Bijouterie-Verfasser,
Gablonz a. N. (Böhmen).
Wiederverkäufer Rabatt! 1995

Keller zu vermietthen.
Kaiserstraße 4. 2145

**Freundliche 2132
Wohnung**
mit 2 Zimmern und Küche billig zu
vergeben. Anfrage A. Primer.

Anton Kiffmann
Marburg, Herrengasse 5
gegenüber Grubitsch.

Grösstes Uhren-Lager

Optische Gegen-
stände, Gold- und
Silberwaren.

Neuestes in Uhren
gegen zweijährige Garantie.
von fl. aufwärts

Optische Gegenstände.
von fl. aufwärts

Silberne Cylinder-Remontoir	6.—	Achromatische Operngucker	3.50
" Ancre-Remontoir	8.—	Brillen	—50
" Damen-	7.—	Zwicker	—80
Goldene " "	13.—	Armee-Zwicker	1.—
" Herren-	24.—	Militär-Doppel-Feldstecher	7.—
8 Tag Pendel Gehwerk	12.—	Touristen- " "	6.—
" Schlagwerk	9.—	Zug-Fernrohre	3.—
" 1/4 "	24.—	Aneroid-Barometer	2.—
Speisezimmeruhren, altdeutsch	15.—	Aerztliche Maximal-Thermometer	1.—
Gasthausuhren, 8 Tag Gehwerk	4.—	Zimmer-Thermometer	—30
Küchenuhren,	1.50	Fenster-	—70
" Schlagwerk	3.—	Leser-Gläser	—40
Nickel-Uhren	3.50	Klosterneub. Wein- u. Mostwagen	—40

Alle in mein Fach einschlägigen Reparaturen werden prompt
und billigt unter reellster Garantie ausgeführt.

Guter fotogr. Apparat
jetzt das willkommenste
Weihnachts - Geschenk.

Reichste Auswahl in Apparaten bei **A. MOLL,** f. u. f. Hofliefer.,
Wien, Tuchlauben 9. — Auf Wunsch illustrierte Preisliste.
Gründung dieses Zweiges 1854. 2142

Local-Veränderung.

Erlaube mir den geehrten Kunden die ergebnisse
Anzeige zu machen, dass ich mein Comptoir vom
Domplatz Nr. 6 2147
in die obere Herrengasse Nr. 36
verlegt habe. — Indem ich bitte, mir das bisher ge-
schenkte Vertrauen auch dorthin gütigst übertragen
zu wollen, zeichne ich hochachtungsvoll

M. P. Fasching
A. Droher's Bierdepot und Handels-Agentur.

Wein-Licitation.

Montag den 10. December 1894 um elf Uhr vormittags
werden alte und heurige vorzügliche **Vidcer-Weine** sammt geachteten
Fässern im Licitationswege bei der Eigenthümerin **Frau Th. Raufcher,**
Leimbach, Kärntnerbahn, verkauft. Eine 10%ige Angabe ist am Licitat-
ionstage, die Restzahlung aber bei der Abfuhr längstens binnen 8 Tagen
zu erlegen. Kauflustige werden höflichst eingeladen. 2127

Auch ist daselbst **Birn- und Nefselmost** zu haben.

**SHANNON-
REGISTRATOR**

einzig praktischer Apparat zum
Ordnen und Aufbewahren von Briefen, Facturen, etc.

Unentbehrlich für
jeden
Geschäftsmanu.

Preis des Apparates
ohne Locher fl. 3.50
mit Locher fl. 4.50

**Preis d. Aufbewahrungs-
Mappe fl. 1.**

Nur echt, wenn mit Firma **SCHWANHÄUSSER, WIEN.**
Ausführlicher Katalog über das Shannon-System gratis und franco.
SCHWANHÄUSSER, Wien, I, Johannesgasse 2, 1. Stock
(Shannon-Registrator-Co.)
Zu beziehen durch jede Papierhandlung, wo nicht, erfolgt directe Lieferung.

Als passendes
Weihnachtsgeschenk

Schöne mit Parfümerie gefüllte Cassetten von 1 fl. aufw.
Feine Seifen

in eleg. Cartons à 3 Stück in allen Preislagen.
Parfümerie Max Wolfram,
Marburg, Burggasse 10.



Wasserdichte
Herbst- und Winter-Lodenhüte
 aus der k. k. priv.
 Hutfabrik der Herren Josef Pichler & Söhne in Graz
 empfiehlt zu Fabrikspreisen 1802
Hans Pucher, Marburg, Herrengasse 19.

Auer'sches Gasglühlicht

ist die billigste und beste Beleuchtung der Gegenwart. Es wird im Vergleiche mit Argand- oder Schmetterlingsbrennern durchschnittlich die Hälfte an Gas erspart.

- Gasglühlicht
- Gasglühlicht
- Gasglühlicht
- Gasglühlicht
- Gasglühlicht
- Gasglühlicht
- Gasglühlicht

ist bedeutend heller als gewöhnliches Gaslicht oder elektrisches Gaslicht; man kommt also mit weniger Flammen aus als bisher. 1792 verursacht fast gar keine Wärme und ist ein ruhiges, angenehmes, dem Auge wohlthuendes Licht.
 besitzt einen viermal größeren Glanz als ein Argandbrenner.
 vertheilt das Licht gleichmäßiger als andere Gasflammen.
 raucht und ruft nie, die Decken werden nicht schwarz, die Decorationen leiden nicht, die Luft bleibt rein und unverdorben.
 lässt sich ohne Veränderung an Gaslustern, Wandarmen etc. sofort anbringen.

Ermässigtter Preis einer Lampe (Brenner, Glühkörper und Cylinder) inclusive Montage 5. fl. 30 kr.
Oesterr. Gasglühlicht-Actiengesellschaft, Wien.
 Zu haben in der Gasanstalt in Marburg.



Lieben Sie

einen schönen, weißen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit 667
Bergmann's Liliemilch-Seife
 von Bergmann & Co., Dresden-Nadebuul (Schuhmarte: Zwei Bergmänner.)
 Bestes Mittel gegen Sommerprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 40 kr. bei W. Wolfram, Droguerie, Burggasse.

NEUESTES



Grosse Auswahl aller Arten Wiener Mieder

in den neuesten und modernsten Façons.

MIT ROSSHAAR EINLAGE
 UNZERBRECHLICH DAUERHAFT. SCHMIEGSAM. ELASTISCH



Stets vorrätig bei 1401
Joh. Hollicsek in Marburg.

Zu einigen Minuten Hühneraugen

radikal und schmerzlos, ohne zu schneiden zu entfernen, gelingt nur nach Anwendung meiner **Thilophagplatten**. Es ist dieses das einzige Mittel der Welt, welches von einem vieljährig praktischen **Hühneraugen-Operateur** hergestellt wird. Ein Couvert 12 Stück enthaltend kostet 40 kr. 399

Hauptdepot für Süddeutschland in der Drogueriehandlung des Herrn
M. Wolfram in Marburg.
 Alexander Freund, vom hoh. Ministerium aut. Hühneraugen-Operateur in Oedenburg



empfeht bestens
 Domenico Menis, Herrng.

30 fl. monatlich

als Nebenverdienst nebst hoher Provision kann Jeder, der Bekanntschaft hat, durch Entgegennahme von Bestellungen auf Patentartikel, in jedem Bezirke sehr leicht absetzen, erzielen. 17:2
 Anträge mit einer 5 kr. Marke an **Franz Pokorny, Prag 1134-II.**

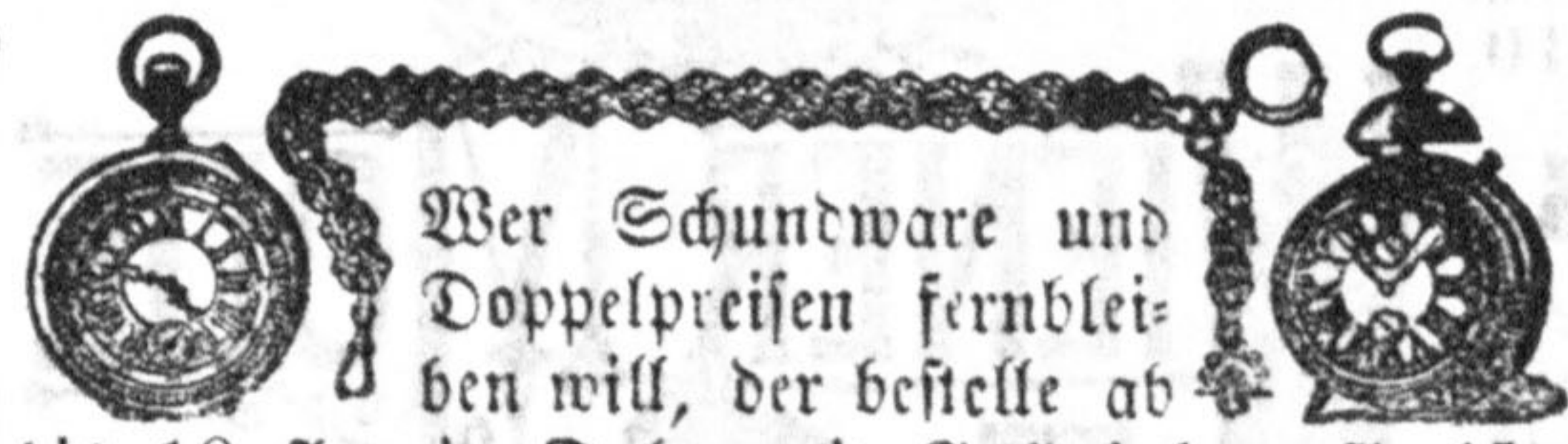
Joh. Purgay,

Parquet-Boden-, Bau- und Möbeltischlerei,
 Marburg, Viktringhofgasse 23

empfiehlt sich in allen einschlägigen Arbeiten dem hochgeehrten Publicum.
Parquet-Neulegungen und Reparaturen
 werden exact und solid ausgeführt.

Marburger Bade-Anstalt.

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für Dampf-, Douche- und Wannenbäder. — Jeden Mittwoch und Freitag von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends **Dampfbäder zu ermäßigten Preisen.** 1376



Wer Schundware und Doppelpreisen fernbleiben will, der bestelle ab 1376
 bis 10 fl., in Tula mit Goldeinlage fl. 15. Gold-Damen-Remont. von fl. 13, für Herren von fl. 25, Silberketten von fl. 2 und Neugoldketten von fl. 3 aufwärts. — Neueste sehr beliebte Doppelmantel-Herren-Goldin-Remont. nur fl. 6.50. Dieselbe schwere Neusilber-Doppelmantel-Remonteur, so schön wie echt Silber fl. 6. Prima Kaiserwäcker fl. 2.25, per 6 Stück fl. 10.50, Pendeluhren, 8 Tag Schlag, von fl. 9, mit 3 Gewichte, 1 Viertel-Repetition von fl. 20 aufwärts, oder verlange vorher Preiscurant gratis bei 33

J. Kareoker's Uhren-Exporthaus in Linz.

Die Ortsgruppe Marburg

des 1548
Vereines der österr. Handelsangestellten
 empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur **kostenlosen Stellenvermittlung.**

Echte Tiroler Loden

von Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol). Versandtgeschäft Rudolfstraße Nr. 4. Größte Auswahl in Herren- und Damenloden. 1600
 Fertige Havelocks, Joppen, fertige Damencostüme. Illustr. Katalog und Muster gratis und franco.

Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

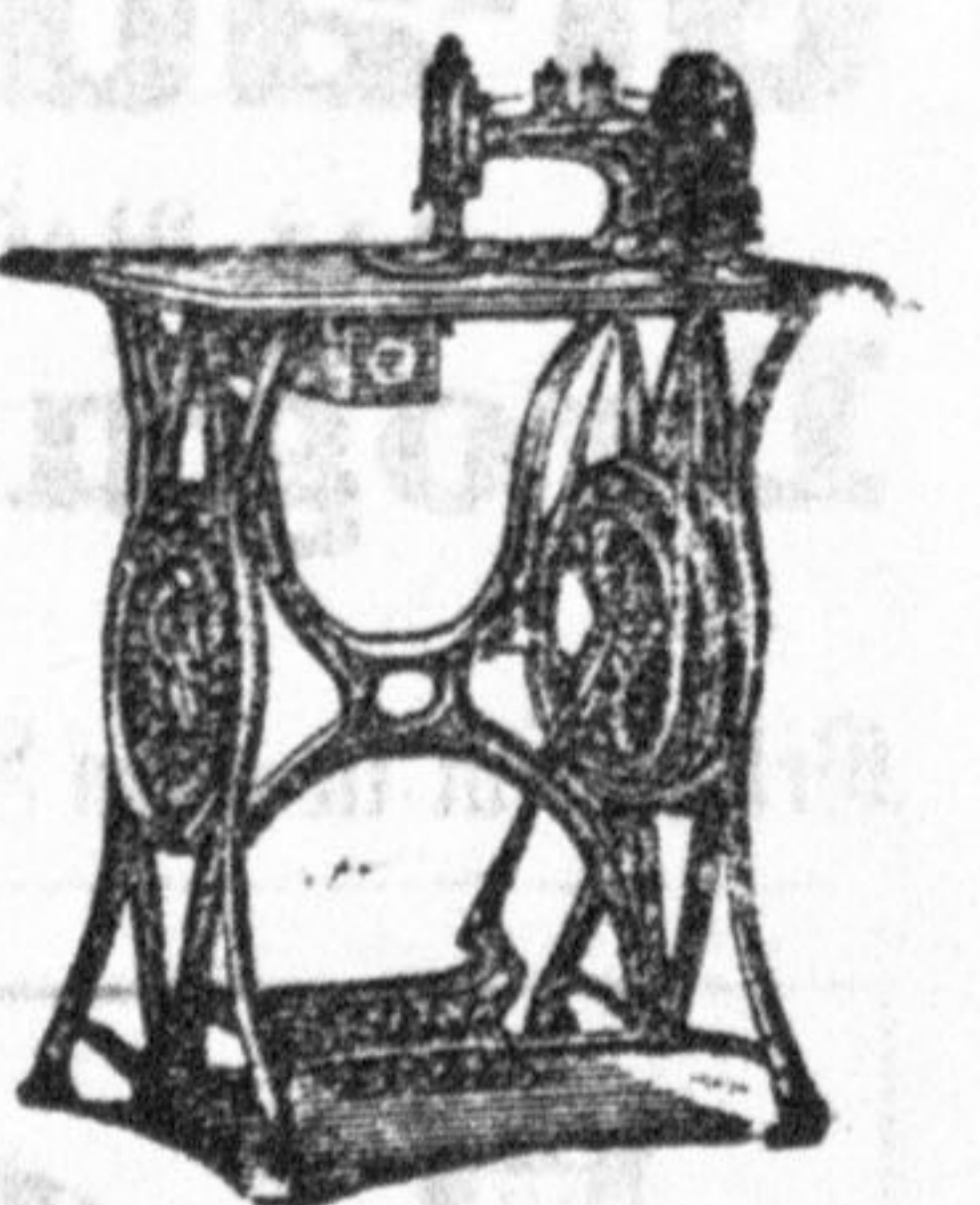
Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von **FRANZ NEGER**

29 Burggasse, Marburg, Burggasse 29

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme:
 = Postgasse 8 =

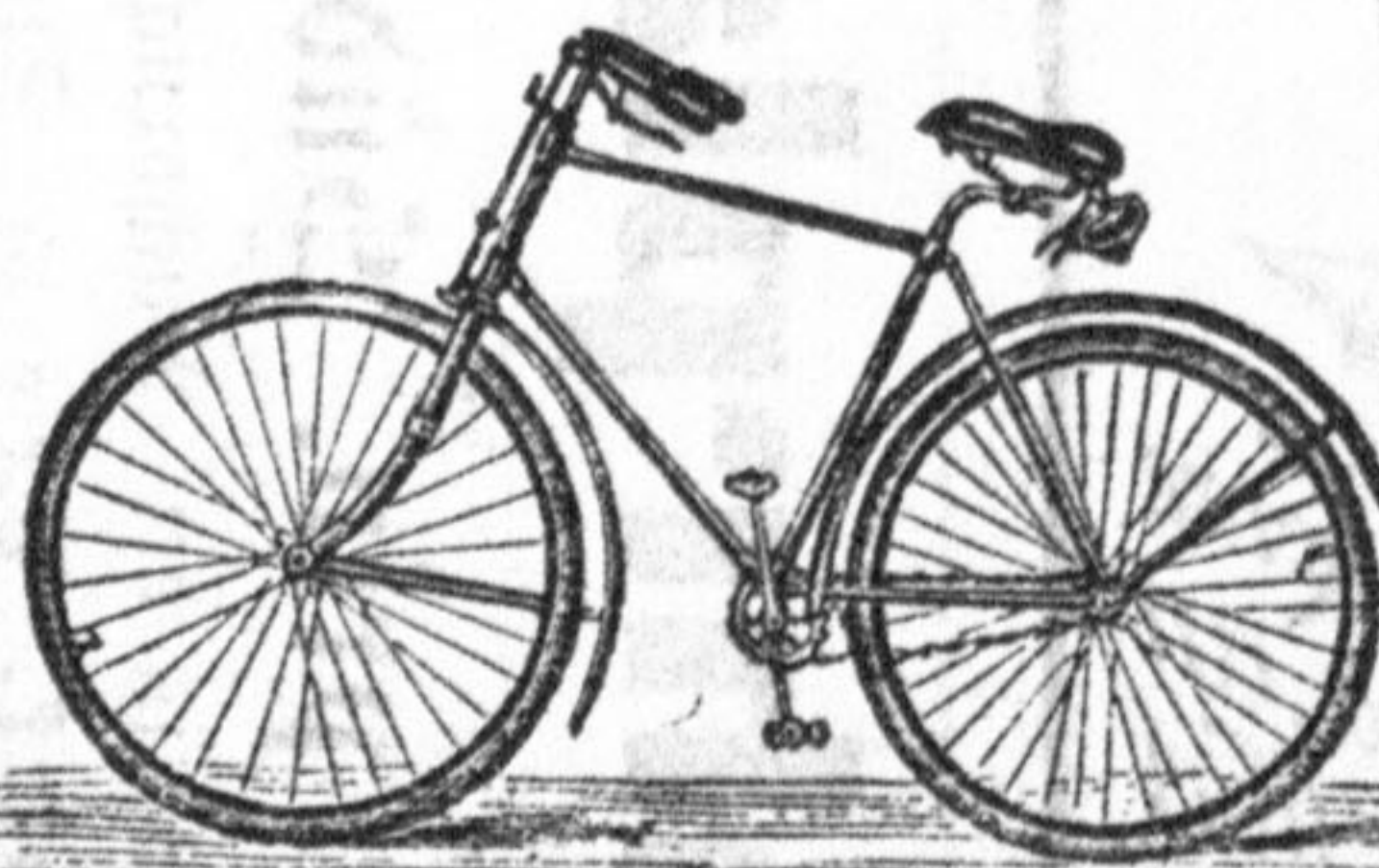
Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen von Seidl & Naumann, Singer.



Ersatztheile, Nadeln, Oele etc. zu den billigsten Preisen.

Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Filiale:
 Klagenfurt, Wienergasse 10.



Eigene Fahrbahn im Hause.

Tuch-Coupons und Reste für den Herbst und Winter 1894/95
 complet. Anzug nur fl. 4.25
 „ Lodenrock „ fl. 3.25
 „ Winterrock „ fl. 4.80
 „ Salomanzug „ fl. 7.80
 „ Mantelrock „ fl. 4.25
 modern und gut, auch feinste Qualitäten Specialitäten in Strapazierstoffen, Jagdloden, Tricots und Damenkleidertüchern billiger als sonstwo.

Versandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.
 Garantie: Barertrag des Kaufpreises für Nichtpassendes.
 Muster gratis und franco.
D. Wassertrilling
 Tuchhändler
Boskowitz
 nächst Brunn.
 Tausende Anerkennungs-schreiben.

Paris 1889 Preisgekrönt! Gent 1889
 Brüssel 1891 Wien 1891
 Chicago 1893 Magdeburg 1893 London 1893

P. F. W. Barella's Universal-Magen-Pulver.

Erzielt außerordentliche Erfolge und beseitigt sofort alle Beschwerden.

Versuch umsonst, da ich bereit bin, Proben gratis, gegen Porto (10 kr.) zu versenden, nebst Auskunft. Nur echt in Schachteln zu fl. 1.60 ö. W.
 BERLIN, SW, Friedrichstrasse 220.

P. F. W. Barella, Mitglied medicinischer Gesellschaften von Frankreich. 1398
 Depot in Graz: Apotheke zum Hirschen.

Für Herren.

Die schönste Erfindung der Neuzeit ist der k. k. priv. „galvano-electrische Apparat zum Selbstgebrauch“, der bei Schwächezuständen (geschwächte Manneskraft) stets mit bestem Erfolge angewendet wird. Von Aerzten in allen Staaten warmstens empfohlen. System Prof. Volta. Kleinster Apparat der Welt. In der Tasche bequem tragbar. Handhabung höchst einfach und ohne jeden Nachtheil zu gebrauchen. Vom Staate geprüft. Beschreibung des Apparates wird in geschloss. Couvert gegen 10 kr. Marke versandt von J. Augenfeld, Elektrotechniker und k. k. Priv. Inhaber, Wien, I., Schulerstraße 18.



Carl Bros, Seifensiederei

Marburg, Hauptplatz

Wäsche- und Toiletteseifen

neutral und vollkommen trocken

Prot. Schutzmarke.

	als:				
Doppelparkernseife, grau-weiß in 1/4 Ko. Stücken per St.	9 fr. 20 St.	fl. 1.60	100 St. (Kistel)	fl. 8	
Vegetabilische Seife, weiß	8 fr. 20 St.	fl. 1.50	100 St.	fl. 7	
Echte Kernseife, lichtgelb	8 fr. 20 St.	fl. 1.50	100 St.	fl. 7	
Kaltwasserseife, braun	6 fr. 20 St.	fl. 1.10	100 St.	fl. 5	
Mohrenseife, schwarz	6 fr. 20 St.	fl. 1.10	100 St.	fl. 5	
Bechseife, schwarz	6 fr. 20 St.	fl. 1.10	100 St.	fl. 5	
Glycerinseife, feinst parfümiert	15 fr. 20 St.	fl. 2.50	100 St.	fl. 10	
Kaiserseife in 1/2 Kilo Stücke gepreßt	16 fr. 20 St.	fl. 2.80	100 St.	fl. 13	

Wiederverkäufer Rabatt.

2060



Die weltberühmten

ganz geräuschlos, mit leichtem Gang,

Pfaff-Nähmaschinen

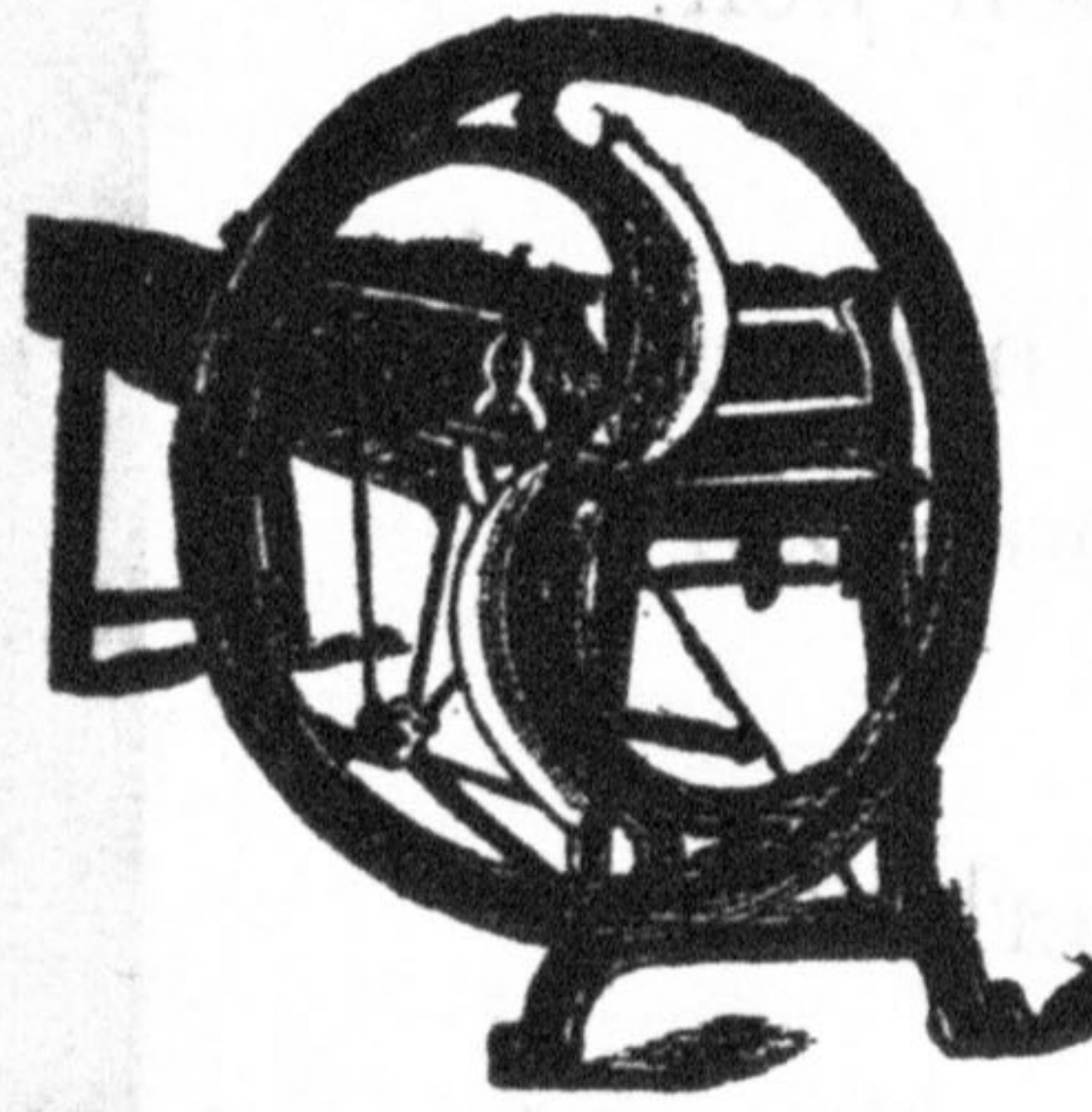
aus der seit 30 Jahren bestehenden Nähmaschinen-Fabrik von **G. M. Pfaff (Rheinpfalz)**

werden von Jahr zu Jahr mehr verlangt, was gewiss für ihre Vorzüglichkeit und Leistungsfähigkeit einen vollgültigen Beweis liefert. Veräume daher niemand, diese mit den neuesten Verbesserungen versehene Maschine vor dem Ankauf einer Nähmaschine, sei es zum Familien- oder Handwerker-Gebrauch zu besichtigen in der **alleinigen Niederlage** des

Matthias Prosch,

Herrengasse 23.

Zur Winter- Stall-Fütterung!



Futterbereitungs-Maschinen, Häcksel-Futter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetsch-Mühlen, Vieh-Futterdämpfer,

1851

Transportable Sparkesselöfen für Viehfutter ferner: **Kukurutz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen Heu- und Stroh-Pressen,** für Handbetrieb, stabil und fahrbar

fabriciren in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

Ph. MAYFARTH & Co.

kais. u. königl. ausschl. privil.

Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei, Dampfhammerwerk Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge gratis.

Betreiber und Wiederverkäufer erwünscht.



welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, fördern nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der vergüderten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Neustein's Elisabethpillen sind durch ein sehr ehrendes Zeugnis des Herrn Hofrathes Witth auszeichnet.

Ein Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. B.



Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel mit unserer gesetzlich protokolliert. Schutzmarke in rothem Druck, 'Heil. Leopold' und mit unserer Firma: Apotheke zum 'Heil. Leopold', Wien, Stadt, Ecke der Spiegel- und Plankengasse, versehen ist.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari und W. König.

Glas- und Porcellanwaren-Niederlage

Max Macher, Hauptplatz Nr. 20.

Fabriks-Niederlage

der priv. Gas selbsterzeugenden Lampen

ohne Docht, ohne Cylinder, ohne Leitung! von 16 bis 800 Kerzen Leuchtkraft, als: Luster, Laternen, Werkstätten-Lampen, Baulampen, Sturmfadeln, Löhllampen, Heizlampen für Chemiker, Gießlampen etc. etc.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz der einzelnen Lampe jeden Augenblick verändert werden. — Die Erzeugung des Gases erfolgt durchaus gefahrlos und ist eine Explosionsgefahr durch die Construction der Lampen ausgeschlossen.

Prospecte gratis und franco.

Gasöl stets vorräthig.

Aleinige Niederlage der bestrenommirten Lampenfabrik von Brunner & Co. Wien. Unentbehrlich: Dochtputzer à 25 Kr.



Christbaum-Decorationen

Franz Carl BISENIUS

Wien, I., Singerstrasse 11, Mezzanin.

Bitte Adresse (Telephon 4929) genau zu beachten.

Billigste En gros-Fabrikspreise.

Brillant-Christbaummoos, patentirt, pro Carton 30 fr. Herrlich schimmernde Engelslocken, Stück 10 fr. Grossartige Neuheit! Glüh- und Krystallkugeln, sowie Eier von 12 fr. aufwärts. Liebliche Christkind-Lilliputpüppchen pr. St. 25 fr.

Wundervoll brillirende Kugeln von 3 fr., Früchte von 10 fr., Nüsse von 6 fr., Eier von 10 fr. aufwärts, mit Silberboullion ganz umspunnen.

Niedliche Phantasiebehänge in herrlichem Farbenreflex. Präparirt, dass sich Kinder bei Bruch nicht verletzen. Carton mit 12 Stück von 30 fr. aufwärts.

Neu! unbrennbarer Aufputz. Ballen von brillantem Christkindhaar 5 fr., Kometsterne und Sonnen 6 fr., Brillantquasten und Zapfen per Stück 5 fr., Christbaumglitzer per Schachtel 8 fr., Schnee in Flocken und flammensichere Schneewatta, große Packung 12 fr., Eisquirlanden per Meter von 10 fr. aufwärts, Gieringe per Stück 6 fr. und 10 fr. Große Doppelschnecke des beliebten Christkindleinhaars 10 fr., in Farben 15 fr.

Neuartige Reflexverzierungen, die Spitze der Bäume per Stück von 8 fr. aufwärts. Plastische schwebende Weihnachtengel per Stück von 15 fr. aufwärts.

Preislisten von Tausenden der effectvollsten und neuesten Christbaum-Decorationen gratis. Weiße nirgends eine Fälsche.

Bestellung unter Berufung auf das Blatt wird Emballung der gewünschten Artikel nicht extra berechnet, sondernefolgt gratis.



Niederlage

Henry Nestle's Kinder-Nährmehl, Chocolate Ph. Suchard, Blockers entöltes Cacao-Pulver, Moll's Franzbrantwein.

Thee.

Pecco - Blüten, Java - Parakan, Palak, Mandarin, Caravanen, Souchong, Indischer gelber.

Kaffee.

Java gelb Hayti	1 Kilo fl.	1.60
Guatemala echt grün	" "	1.70
Jamaika grün	" "	1.80
Java echt Palanbang	" "	1.80
Neilherry Ef.	" "	1.90
Menado gross echt	" "	2.-
Mocca Hodeida	" "	2.-
Portorocco Jauko	" "	2.-
Honduras grün Ef.	" "	2.-
bei		1754

Roman Pachner & Söhne
Marburg a. D.

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes

(Attest Wien, 3. Juli 1887)



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.

Überall zu haben.

2092

Wichtig für Hotels, Institute, Spitäler, Sommerfrischen etc.

Draht-Matratten,

die besten Bettensätze, rein, gesund, dauerhaft, billig, liefert die I. feir. Draht-Matratzenfabrik

R. Makotter in Marburg, Kärntnerstrasse 29.

Preislisten gratis. Wiederverkäufer Rabatt. Theilzahlungen bewilligt.

Brieflicher Einzel-Unterricht

französische, englische und italienische Sprache, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz, Buchhaltung, Wechselrecht, Kalligraphie und Stenographie

auf dem Wege des brieflichen Unterrichtes.

Musterbriefe und Prospective gratis und franco in dem vom k. k. Landes-schulrathe concessionierten französischen Sprach-Institut des

Directors Leopold Pfalzner
(professeur diplômé.) 1993

Wien, I. Bezirk, Fleischmarkt Nr. 8.



Josef Dereani, Inspector der Südbahn i. R. als Gatte gibt im eigenen wie im Namen sämtlicher übrigen Verwandten Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, der Frau

Anna Dereani geb. Tosta,

welche Freitag den 7. December um 1³/₄ Uhr früh nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sacramenten für Sterbende, im 60. Lebensjahre sanft und ruhig in dem Herrn entschlief.

Die irdische Hülle der theueren Verblichenen wird Samstag den 8. d. um 4 Uhr nachm. im Trauerhause, Bürgerstrasse Nr. 4, feierlich eingesegnet und sodann nach dem Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe überführt.

Das heilige Requiem wird Dienstag den 11. d. M. um 1/28 Uhr in der Franziskanerkirche gelesen.

MARBURG, am 7. December 1894.

H. steierm. Leichenbestattungs-Anstalt.

Danksagung.

Für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unseres so plötzlich verschieden Gatten und Vaters, des Herrn

Carl Streck,

Conducteurs der k. k. priv. Südbahn,

wie für die vielen Kranzspenden sagen wir allen, besonders den Herren Beamten und Südbahnbediensteten, dann dem löbl. Arbeiter-Gesangverein „Frohsinn“ für die Absingung des rührenden Grabliedes unseren innigsten und wärmsten Dank.

Marburg, am 7. December 1894.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Danksagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse des Herrn

Johann Victor Supan,

Haus- und Realitätenbesitzers,

allen Freunden und Bekannten den wärmsten Dank auszudrücken.

Insbesondere danken wir den löblichen Vereinen „Posojilnica“, „Čitalnica“, „Slov. društvo“ für die hübschen Kranzspenden und dem Sängerkhore der „Čitalnica“ für die Absingung des ergreifenden Trauerchores.

Marburg, am 7. December 1894.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Nur noch kurze Zeit in Marburg! Grosser Sport-Circus.

(Direction Franz Corradini.)

Heute Samstag den 8. und morgen Sonntag den 9. December je **2 Grosse Fest-Vorstellungen** 2
1/2 Uhr nachmittags und 7 Uhr abends.

Anfang an Wochentagen halb 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr abends. — Die Nachmittags-Vorstellung zu tief herabgesetzten Preisen und zwar: Sperrplatz 50 kr., 1. Platz 30 kr., 2. Platz 20 kr., Galerie 10 kr.

Samstag in beiden Vorstellungen zum letzten Male:

Das Luft-Ballon-Pferd.

Die größte Circus-Attractions-Nummer der Gegenwart.

Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders zu erwähnen: Große Sensation: (Hier noch nie gesehen) **Das Carroussel.** Große hippische Polpourri-Production mit 5 Pferden und zwar 4 in Freiheit und eines geritten. Aufkommen vorgeführt vom Dir. Corradini. Benannte Production ist ein Wunder und Unicum der Zeitzeit. — **Die ungarische Bauern-Hochzeit etc. etc.**

Alles Nähere die ausführlichen Programme.

Montag bleibt der Circus geschlossen.

Dienstag den 11. d. grosse Sport-Vorstellung. Rauchen und Mitbringen von Hunden ist strengstens verboten

F. Corradini, Circusdirector.

Der Circus wird abends durch grosse Coaksöfen erwärmt.

Erklärung!

Die gegen Fr. Migi Falk gemachten Anwürfe widerrufe ich.
2158 A. Sch., Hausbesitzerin.

Schlitten

neue elegante, sind billigst zu verkaufen im Lactierergeschäft des Franz Balaster, Lendgasse 4. 2133

Dienstvermittlungs-Bureau

des 2016 Josef Kadlik

Marburg, Burggasse Nr. 22 beehrt sich seinem hochgeehrten Kundenkreis auf das jezt in bester Auswahl vorgemerzte Dienstpersonale jeder Kategorie ergebenst aufmerksam zu machen u. sich zur reellsten Vermittlung guter Diensterschaft zu empfehlen. 2106



Gewölbeinrichtung.

Eine complete Gewölbeinrichtung, bestehend aus einer größeren 7 Meter langen und einer kleineren Schnittwarenstellage, einer größeren Spezerei-Stellage, zwei schönen Budeln, ein complettes Marktstandholz und ein größerer Kaffeebrenner. Alles fast neu, aus einer Concurzmasse stammend, verkauft preiswürdig Anton Prisching, Mureck. 2143

Kundmachung

Es wird hiemit allgemein verlaublicht, dass der Bezirkskosten-Voranschlag für das Jahr 1895 vom 4. December bis einschließlich 17. December 1894 hieran zur Einsicht der Bezirksangehörigen auflegt. Bezirks-Ausschuss Marburg, am 30. November 1894. Der Obmann: Dr. Schmiderer. 2109

FRANZ SWATY

ladet die P. T. Bewohner von Marburg und Umgebung zum Besuch seiner

Weihnachts-Ausstellung

Domgasse 3, 1. Stiege, 1. Stock, höflichst ein. 2068

Damenhüte

werden binnen 2 Tagen

nach den neuesten Wiener und Pariser Formen modernisiert, da eigene Appretur im Hause ist. — Großes Lager von Formen, Gestecken, Federn, Gesichtschleiern, Brautschleiern, Brautkränzen etc. etc.

zu den billigsten Preisen bei

Rosa Leyrer, Herrengasse 22.

2052